

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.

Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in d. Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Anzeigengebühr

die Geisp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. auswärts: sämtl. Reaktionen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.

Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.

Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Landtage. Herrenhaus.

16. Sitzung vom 27. Juni, 11 Uhr.

Das Herrenhaus nahm den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Warenhaussteuer und den Entwurf eines Gesetzes betr. Maßnahmen zur Verhütung von Hochwassergefahren in der Provinz Schlesien in den vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassungen an. Zu Beginn der Sitzung hatte Oberbürgermeister Bender gegen die Verabreichung der ersten Vorlage Einspruch erhoben, da dieselbe nach der Geschäftsordnung nicht zulässig sei. Dieser Einspruch wurde jedoch zurückgezogen.

Abgeordnetenhaus.

84. Sitzung vom 18. Juni, 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Miquel und Kommissarien. Das Haus setzte die Beratung der vom Herrenhause abgeänderten Warenhaussteuer-Vorlage fort. Die Beratung wird bei § 5 fortgesetzt. Derselbe bestimmt im Absatz 1, daß die Steuer bis auf die Hälfte des gesetzlichen Betrages ermäßigt werden soll, wenn der volle gesetzliche Steuerfuß 20% des Reingewinnes übersteigen würde.

Im Absatz 2 des § 5 werden die steuerpflichtigen Konsumvereine und die Warenhaus-Zweigabteilungen außerpreussischer Unternehmer von der Steuervergünstigung des Absatzes 1 ausgeschlossen.

Ueber diesen Absatz 2 findet namentliche Abstimmung statt. Der Absatz 2 wird mit 218 gegen 69 Stimmen aufrechterhalten.

§ 6, der die Gruppen-Einteilung der Waren enthält, wird nach den Herrenhausbeschlüssen angenommen. § 14 behandelt die Verwendung der Steuer durch die Kommunen.

Abg. v. Eynern (nl.) wiederholt hier seine Meinung, daß das Gesetz die Wirkung haben werde, die großen Warenhäuser nur noch größer, die kleinen kleiner zu machen.

Der Rest des Gesetzes wird unverändert angenommen — Der Gegenentwurf wird sofort in der Gesamtabstimmung genehmigt.

Es folgt die einmalige Beratung der vom Herrenhause geänderten Vorlage, betr. Verhütung der Hochwassergefahren in Schlesien. Das Herrenhaus hat den Zusatz beschlossenen, die Arbeiten an den Nebenläufen so lange zurückzustellen, bis die Verbesserung der Vorflut an der unteren Oder in Angriff genommen ist.

Abg. Letocha (3.) befürwortet einen von ihm gestellten Antrag, diesen Zusatz durch eine Bestimmung zu ergänzen, wonach bei dem Ausbau der Wasserläufe jede Beschädigung der Unterlieger an den unteren Strecken dieser Flüsse oder der Oder zu vermeiden ist; insbesondere sind alle Arbeiten, welche geeignet sind, eine vermehrte oder beschleunigte Hochwasserabfuhr zu bewirken, so lange hinauszuschieben, bis eine ausreichende Vorflut an der Oder selbst gesichert ist.

Minister v. Miquel empfiehlt, in den ersten Absatz des Antrages Letocha das Wort „ihntlichst“ aufzunehmen. Den zweiten Absatz des Antrages Letocha bittet er, als überflüssig zu streichen.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (ft.) tritt für den Antrag Letocha ein, will aber den Schlusssatz „gesichert ist“ in „gesichert ist“ ändern.

Nach längerer Debatte wird der § 51 nach einem Unter-Antrage Zedlitz zu dem Antrage Letocha und mit diesem Antrage selbst dahin angenommen: Bei dem Ausbau der Wasserläufe ist jede Beschädigung der Unterlieger usw. zu vermeiden; insbesondere sind alle Arbeiten, welche geeignet sind, eine Beschädigung der Unterlieger durch vermehrte oder beschleunigte Hochwasserabfuhr zu bewirken, so lange hinauszuschieben, bis eine ausreichende Vorflut in der Oder selbst gesichert ist.

Mit dieser Aenderung wird der Gegenentwurf sofort in der Gesamtabstimmung angenommen.

Es folgte die Erledigung einiger Petitionen. Der Präsident v. Kröcher gab sodann die Geschäftsübersicht über die abgelaufene Session und schloß um 3 1/2 Uhr die Sitzung mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf den König.

Am 5 1/4 Uhr fand eine gemeinsame Sitzung beider Häuser des Landtages statt. Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe verlas die Allerhöchste Botschaft des Königs betr. den Schluß der Session und der Präsident des Herrenhauses Fürst zu Wied brachte ein begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch auf den König aus.

Deutsches Reich.

Der Kaiser besichtigte gestern Montag auf Helgoland die Bühnenbauten und reiste kurz nach 4 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ nach Wilhelmshaven ab.

Die Torpedobootsflottille ist von ihrer Rheinfahrt gestern Montag nach Wilhelmshaven zurückgekehrt.

Navigare necesse est, vivere non est necesse (Schiffahrt treiben ist nötig, leben nicht) hat der Kaiser einst den Bremsern nachgesprochen, die diesen Satz am Schafferhause ihrer Stadt prangen haben. Prinz Ludwig von Bayern hat in seiner jüngsten Kanalrede zu diesem Kaiserworte seine sehr bestimmte Einschränkung gemacht. Er sagte in der Kammer der bayerischen Reichsräte: „Ich schließe mich dem Satze an „Navigare necesse est, vivere non est necesse“. Aber mit der Einschränkung, daß ich den ersten Teil des Sprichs unterschreibe, den zweiten Teil aber nicht. Denn ungleich notwendiger als die Schiff-

fahrt ist das Leben, und als Mittel, das Leben zu verbessern und zu verschönern, ist die Schiffahrt notwendig. Von diesem Standpunkte lasse ich das Wort gelten.“ Wenn Graf Ballesirem im bayerischen Reichsrat präsidierte, hätte der künftige König von Bayern seine abweichende Ansicht über ein Kaiserwort am Ende nicht bekennen dürfen, denn im „Reichsanzeiger“ hat es schwerlich gestanden.

Ein neuer Polensonds von 100 Millionen in Sicht? Herr Schweinburg erklärt, nachdem die Sorge um die Flotte behoben ist, müsse und werde der preussische Staat mit erhöhter Energie gegen das Polentum zu Felde ziehen. „Kein Opfer dürfte für diesen hochwichtigen Zweck zu groß sein.“ Das preussische Staatsministerium soll sich mit dieser Frage in letzter Zeit ganz besonders befaßt haben. — So Herr Schweinburg. Wenn Preußen keine anderen Sorgen hätte!

Nach den „Berl. Pol. Nachr.“ sind für die nächsten Wochen Verhandlungen im Landwirtschaftsministerium in Aussicht genommen, zu denen u. a. auch Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Kreditinstitute und sonstige auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Kreditwesens erfahrene Männer zugezogen werden sollen. Es handelt sich um die Frage, wie die Ueberschuldung des Grundbesitzes beseitigt bzw. verhütet werden kann.

Schulpavillons statt der Schulburgen. Wie man bei Kasernen und Krankenhäusern nach und nach von den großen kasernenartigen Bauten absieht und sich dem sogenannten Barackensystem zuwendet, so bereitet sich, wie die „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege“ mitteilt, auch auf dem Gebiete der Schulbauten eine nicht zu unterschätzende Reform vor. Auf deutschem Boden ist zum ersten Male in Ludwigshafen a. Rh. das Pavillonssystem nach dem Vorbilde ausländischer Bauten zur Ausführung gekommen, und auch in Groß-Lichterfelde bei Berlin hat es Anwendung gefunden. Hier sind jedoch nicht eingeschossige, sondern zweigeschossige Pavillons mit je vier Klassenzimmern hergestellt worden. Den Turnsaal richtet man so ein, daß er zugleich als Festsaal (Aula) dienen kann. In gesundheitlicher

Beziehung fällt der Vorzug der neuen Bauart ohne weiteres ins Auge. Aber auch vom pädagogischen Standpunkt soll diese große Vorzüge besitzen, wie sie sich auch in Bezug auf den Kostpunkt meist niedriger stellen wird, als die Schulbauten-Anlage nach dem Korridorssystem.

Arbeiterchutz. Nachdem der Verband deutscher Röhre in einer an den Reichskanzler gerichteten Eingabe, unter Hinweis auf die Ergebnisse der Erhebungen der Kommission für Arbeiterstatistik und einer durch den Verband veranlaßten Umfrage, über die gesundheitsschädlichen Mängel der Einrichtungen in gewerblichen Küchen Klage geführt hatte, sind die Provinzialbehörden in Preußen durch die zuständigen Minister beauftragt worden, die Arbeitsbedingungen der in gewerblichen Küchen (Garfküchen, Gast- und Schankwirtschaften) beschäftigten Personen zu untersuchen. Die Untersuchungen werden sich auf die Groß- und Mittelstädte beschränken. Von ihrem Ergebnis wird es abhängen, ob und in welchem Umfange der Erlaß von Vorschriften zum Schutze der Gesundheit der in gewerblichen Küchen beschäftigten Personen herbeizuführen ist.

Der Krieg in China

lautet nun wohl richtiger die Ueberschrift über die Nachrichten betr. die dortigen Ereignisse, da die vereinigten europäischen Truppenkontingente nicht mehr allein gegen die „Boxer“ sondern gegen die bezopfte Militärmacht Chinas kämpfen.

Die Mächte glaubten mit diplomatischen Noten und einige Hände voll Soldaten den langer Hand gegen die „fremden Teufel“ vorbereiteten Aufstand unterdrücken zu können, sie haben aber die schlaunen chinesischen Poppträger unterschätzt und stehen nun überroßt ganz anderen Verhältnissen gegenüber, denen sie augenblicklich wohl kaum gewachsen sind. Das zeigen auch die durcheinander laufenden unklaren offiziellen Nachrichten, aus denen eine gewisse Rathlosigkeit spricht; entbehren die Regierungen doch infolge der zerstörten Telegraphenlinien alle Nachrichten ihrer dortigen Vertretungen.

Nach den einlaufenden privaten Telegrammen sieht die Sache nicht nur schlimm, sondern sehr,

Streifzüge durch die Pariser Weltausstellung

Von Paul Lindenberg.

X. (Nachdruck verboten.)

Bronzen und Goldschmiede-Sachen. — Einzelne Sammlungen. — Das Feenreich der Diamanten. — Allerhand Uhren. — Die kleinsten Bücher. — Gobelin-Ausstellung. — Japansische Winkel.

Weiter wandernd, gelangen wir zu den Bronzen, und ein Meer von Schönheit und Grazie thut sich damit vor uns auf. Alle Amoretten und Nymphen scheinen losgelassen zu sein und sich hier vereinigt zu haben, aber so groß auch die Fülle der entblößten Figuren ist, so kühn oft die Stellungen und Formen sind, nirgends trifft das Auge auf Häßliches und Verlebens — die wahre Kunst weiß auch das Gewagteste zu abeln. Neben der Renaissance macht sich die Antike wieder geltend in Gestalt der Basen, Leuchter, Säulen etc., in häufiger Verbindung sieht man Bronze mit Marmor sowie mit Gold, Silber und anderen Edelmetallen. Als Bildhauerin lernen wir hier Sarah Bernhardt kennen, die einen Schrank gefüllt hat mit in Bronze ausgeführten Meerungehümen, mit barocken Schüsseln und Schalen und zwei recht guten Köstchen, von denen die eine sie im Studium einer Rolle darstellt.

Nun blüht und glänzt und glänzt es vor uns auf — wir sind zu den Goldschmieden gelangt. Auch hier, welch' Luxus, welch' Prunk der all das, was wir bisher gesehen, noch übertrifft. Aber es ist keine unangenehme, keine verlebende Pracht, trotz der vielen goldenen und silbernen Waschgeräte, der vollständigen Tafelaufbauten, der Theegeschirre, der Salen und Schüsseln, Teller und Vasen aus schwerstem Silber,

bezügl. auch Gold mit reicher figürlicher Zier. Etwas ganz Apartes sucht man freilich vergeblich, wohl trifft man verstreut auf sehr hübsche moderne Sachen, so auf graziose Silbergeräte in farbigen Abtönungen, aber im allgemeinen wandelt die französische Goldschmiedekunst altgewohnte Bahnen, wie man aus dem in Schränken enthaltenen „Jahrhundert-Museum“ erfährt, mit kostbaren Stücken aus fürstlichem, staatlichem und privatem Besitz, darunter prächtige Tafelaufsätze, Kaffeesevice, Bestecke, die einst die Tische in den Tuileries, während der Regierung des dritten Napoleon geschmückt. Besonders Interesse erweckt eine aus Christofle-Silber bestehende, etwa einen Meter hohe und drei Meter lange große Gruppe von Göttinnen mit Kriegs- und Friedenswagen, beschirmt von dem auf einer Weltkugel thronenden französischen Genius — „gefunden im Schutte des Schlosses von St. Cloud“, steht darunter. Sie transit gloria mundi!

Anfangs der Plauderei hatte ich erwähnt, welch' bedeutenden Kaufmarkt das französische Kunstgewerbe besitzt, in dieser Gruppe nun erhält man einen kleinen Beweis davon: über einem mächtig großen Glaschrank liegt man; „Sammlungen eines Liebhabers der modernen französischen Kunst“, und in den Bestellen findet man die mannigfachsten Gegenstände, meist mäßigen Umfangs, in Gold, Silber, Bronze, Elfenbein, Marmor, Holz, Email, edlen Steinen, und zwar Figuren, Geräte, Vasen, Dosen, Schüsseln, Kannen, Ringe, aber auch Messer, Gabeln, Notizbücher (in Gold), Zigarettenbehälter (in Silber), Kreuzfixe etc. — jedes ist ein Kunstwerk, manches auf die Anregung des Sammlers entstanden, bei dem nicht der Gegenstand an sich entschied, sondern die Schönheit desselben.

Und wie wird uns erst dieser Kaufmarkt vor Augen geführt, wenn wir in die benachbarte

Abteilung der Diamanten, der Edelsteine, der Schmucksachen gelangen — das funkelt und flimmert und schillert tausendfach um uns herum wie in einem Feenreiche, und die Augen wissen nicht, was sie zuerst bewundern sollen. Bewundern und bewundern sind hier Eins, wundern, daß der Reichtum in derartiger, geradezu unerhörter Fülle verstreut ist, wo das alte Wort Wahrheit gewinnt: „wer's nicht gesehen, glaubt's nicht!“ Da ist beispielsweise der am meisten unlagerte Pavillon eines der ersten Bijoutiers (Boucheron), der Werthsachen für 5 Millionen Franks birgt; und der Wert macht's ja nicht allein, sondern die meisterhafte Ausführung in eigenartigster und gefälligster Stilifizierung, die Seltenheit der Steine (neben großen gelben Diamanten ein kostbar gefähter blauer Diamant von 22 1/2 Karat), ihre kunstfertige Behandlung — und in letzter Beziehung erregen das höchst auffällige die gravirten Diamanten schöne Steine, welche in Vertiefung die zierlichsten Köpchen von allerhand Göttinnen und ähnlichen reizvollen Damen aufweisen. Als einer unserer geschätztesten Berliner Goldschmiede, der in der deutschen Abtheilung Schmucksachen von „nur“ 100 000 Franks ausgestellt, diesen Pavillon sah, äußerte er: „Am liebsten möchte ich meinen ganzen Kram wieder einpacken und nach Hause fahren.“

Dabei dürfen unsere Juweliere durchaus nicht den Wettkampf mit den französischen scheuen, der Unterschied besteht nur darin, daß das, was bei den Deutschen als Ausnahme, als große Kostbarkeit gilt, hier in Paris in umfassendster Auswahl vorliegt, als ob die Millionäre stets schockweise umherliefe. In Berlin versteht man ja auch zu leben und das Geld spielt häufig keine Rolle, aber — mit Respekt zu sagen — brillantenbesetzte Strumpfbänder für 12 000 Franks und von Juwelen übersäte Fächer für 30 000 Franks sind für den Berliner Ven

Alfiba doch wohl etwas Neues, der Pariser dagegen lächelt bloß verschmigt und flüstert verständnisvoll: „Alles schon dagewesen!“

Aber selbst für diesen an Vieles gewöhnten Pariser Weisen ist doch neu der in einem Glaskasten (welcher Nachts in einen unterirdischen stählernen Behälter gelassen wird) aufbewahrte Jubilee-Diamant, welcher, im Besitz des Diamanten-Syndikats von Jagersfontein, als der größte Diamant der Welt gilt — er wiegt 239 Karat und sein Wert wird auf 7 Millionen Franks geschätzt. Dafür wird sich selbst in Paris nicht so leicht ein Käufer finden — ja, wenn etwa Mr. Vanderbilt König wäre und eine Krone tragen dürfte, dann würde sich die Sache schon leichter machen!

Wohl kein kunstgewerblicher Zweig wird so von dem modernen Geschmacke beeinflusst wie jener der Goldschmiede- und Juwelierkunst, unter enger Verwendung pflanzlicher Formen und starker Hervorhebung mannigfacher Farbenwirkungen, die man früher direkt als „verrückelt“ bezeichnet hätte. Das lehrt ein Vergleich mit der auch in dieser Gruppe enthaltenen rückschauenden Ausstellung von Schmucksachen — man denke nur an die ungefügen Brochen, die goldenen Ohrbommeln unserer Großmütter! Und wer weiß, wie in siebzig, achtzig Jahren das Urteil über die heutigen von uns freudig angestaunten Zierathe lautet!

Haben wir in diesen unteren Räumen viel Zeit nicht etwa versummt (denn wer nur über etwas längeren Urlaub verfügt, der richtet seine Schritte häufiger hierher und er wird stets Neues entdecken), sondern zugebracht, so können wir die Wanderung durch die oberen Galerien desto mehr beschleunigen, denn sie enthalten Gruppen, für die sie sich nur bestimmte Besucher näher interessieren: Uhrmacherei, Necessaire- und Reise-

sehr ernst aus. Das Beste wäre, wenn wir jetzt endlich hörten: „Die vereinigten Großmächte, sowie Japan und Amerika lassen 60 000 bis 100 000 Mann auf Peking marschieren. Die Königin wird abgesetzt u. s. w.“ Aber die Diplomatie, dieses „Zoon apolitikon“, muß erst so und so viele Menschenleben ihrer „Weisheit“ opfern.

Wir lassen nun die wichtigsten der bisher eingegangenen telegraphischen Berichte folgen: Nach einem am 18. d. Mts. aus Shanghai in Berlin eingetroffenen Telegramm ist seit 3 Tagen die telegraphische Verbindung Peking-Tientsin und Tientsin-Shanghai unterbrochen. Ueber die Vorgänge in Peking fehlt jede zuverlässige Nachricht.

Das deutsche Kanonenboot Saguar traf gestern Montag in Tingtau ein und geht nach Tatu weiter.

Der „Daily Mail“ wird aus Kobe vom Sonntag gemeldet, Japan habe beschlossen, 3000 Mann unter General Fuchima nach China zu senden.

Den „Times“ ist eine Meldung aus Peking vom 14. zugegangen, welche besagt, in der Nacht vorher sei es in Peking zu ernstest, fremdfeindlichen Unruhen gekommen. Große der schönsten Gebäude im östlichen Theil der Stadt wurden niedergebrannt, und Hunderte von chinesischen Christen und Dienern der Ausländer wurden innerhalb zwei Meilen vom Kaiserlichen Palast massakriert. Es war eine bange Nacht für alle Ausländer, welche unter dem Schutz der ausländischen Wachen verammelt waren. Die Boxer scherten die römisch-katholische Katakedrale, die großen Gebäude der Londoner Mission und des amerikanischen Missionsamtes sowie alle von ausländischen Beamten des Seesollamts im östlichen Theil der Stadt bewohnten Häuser ein. Man glaubt, daß kein Europäer verlegt wurde, aber falls die Truppenverstärkungen heute nicht ankommen, werden weitere Gewaltthaten erwartet.

Der französische Minister des Auswärtigen Delcassé erhielt von dem französischen Konsul in Sünnan, François, eine vom 14. Juni datirte Depesche, welche besagt, das man die Franzosen mit Gewalt verhindern, sich nach Tonking zu begeben, daß die Franzosen wie Gefangene behandelt werden und die Häuser aller französischen und englischen Missionen geplündert und in Brand gesteckt worden seien. François fügt hinzu, die französische Regierung müsse von der Regierung in Peking energisch verlangen, daß man die Franzosen unverehrt abziehen lasse. Angesichts dieser Sachlage lud Delcassé den chinesischen Gesandten in Paris zu sich und forderte ihn auf, sofort dem Vizekönig von Sünnan zu telegraphiren, daß er mit seiner Person für das Leben der dortigen Franzosen einzustehen habe und das Frankreich schon im Stande sein werde, ihn zu erreichen. Dieselbe Erklärung ist dem Konsul François telegraphisch übermittelt, damit dieser sie dem Vizekönig übermittelte.

Von dem deutschen Konsul in Tschifu ist gestern, Montag Mittag das nachstehende Telegramm eingegangen: Heute Nacht brachte ein japanisches Torpedoboot aus Tatu folgende Nachrichten: Chinesen legten im Tatufluß Torpedos und zogen Truppen von Shanhaiwan zusammen. Die auf dem russischen Admiralschiff versammelten fremden Befehlshaber richteten an den Kommandanten der Tatuflotte ein Ultimatum,

Artikel, Papeterie, Lederwaaren, schließlich, wie schon erwähnt, noch Wohnungseinrichtungen und Gobelin. In den ersten Gruppen sesseln die geschichtlichen Ausstellungen von Spezial-Sammelern, die besonders zahlreich auf dem Uhrengebiet sind, darunter Sammlungen von hundert und mehr Stück, mit den Uhren Heinrich's III., aus dem Jahre 1580 stammend, Ludwig's XVI. und Marat's, des von Charlotte Corday ermordeten Revolutionsmannes; des letzteren silberne Taschenuhr, die man in seiner Badezelle fand, trägt die Aufschrift: „Nur dem Befehl gehorchen, nur das Vaterland lieben!“

Auf welche Sachen Sammler verfallen, zeigt die merkwürdigste aller Bibliotheken, die in der Papierausstellung ihren Platz, nein, ihr Plätzchen gefunden, denn obgleich sie tausend Bändchen umfaßt, ist sie in einem Schrank untergebracht, der kaum einen Meter im Geviert hat — besteht sie doch nur aus Miniatur-Büchlein, deren winzigste etwas über einen Centimeter (vier von ihnen bedecken gerade eine Briefmarke), deren größte fünf Centimeter hoch sind. Die ältesten dieser Werken, unter denen eine Zahl deutscher sind, stammen aus dem Anfang des XVII. Jahrhunderts, viele enthalten trefflichen Bilderschmuck.

Den Schluß der oberen Galerien macht die umfangreiche Ausstellung der National-Gobelin-Manufaktur, und in der That ist ein würdiger Schluß — nach all dem Blendenden und Verwirrenden vorher können sich in den stillen Sälen die Augen ausruhen an diesen herrlichen Wanddekorationen, die meist Nachbildungen älterer Werke sind, vom Mittelalter an bis zum

ihre Truppen bis 2 Uhr Nachmittags des 17. Juni zurückziehen, worauf die Forts am 17. um 1 Uhr Nachts Feuer eröffneten, das von den deutschen, russischen, englischen, französischen, japanischen Schiffen erwidert wurde und 7 Stunden dauerte. Angeblich sind 2 englische Schiffe gesunken, Telegraph und Eisenbahnen zwischen Tatu und Tientsin gestört. Verbindung zu Wasser gleichfalls gefährdet.

Unter den gegenwärtigen Umständen kann das Anerbieten Japans, mit seinen starken, schnell herbeizuschaffenden Truppenmassen in Peking Ordnung zu schaffen, nur als eine wahrhaft rettende That begrüßt werden.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Es fehlt wieder einmal an jeder Nachricht aus Südafrika, ein Versagen des Kabels aber geschah bisher immer nur, wenn Unannehmlichkeiten zu melden gewesen wären. Die „Morningpost“ stellt denn auch in einem Rückblick auf die letzten Ereignisse fest, daß die Lage heute nicht so befriedigend sei, wie man in den letzten Tagen gehofft hatte.

Der „Times“ ganze Wissenschaft erschöpft sich in einem Telegramm aus Lorenzo Marques von gestern, laut welchem Präsident Krüger sein Hauptquartier nach Alkmaar bei Nelspruit verlegt habe.

Ferner meldet nur eine Depesche des Feldmarschall Roberts aus Pretoria vom 16. Juni: Acht Hundert Büren griffen am 14. Juni den Posten von Zandriver an, wurden aber von Knog, der von Kronstad aus anrückte, verjagt. Auf britischer Seite wurden ein Offizier und zwei Mann getötet, ein Offizier und acht Mann verwundet.

Ausland.

Italien.

Italien hat bekanntlich keine Kohlen, abgesehen von den sehr minderwerthigen Lagern in Elba. Man muß dieses für Eisenbahn- und Fabrikbetrieb unerläßliche Material aus Deutschland und England beziehen. Da außerdem auf Kohlen ein hoher Einfuhrzoll ruht, so kann man sich denken, daß sie hier geradzu unerschwinglich sind. Jetzt kommt nun, wie schon erwähnt, die aller Italienern willkommenen Kunde, daß französische Ingenieure in Piemont und Ligurien kostbare Anthracitlager entdeckt haben. Diese Entdeckung ist von weittragender Bedeutung, auch noch deshalb, weil sie die italienische Kriegsflotte in einem Kriegsfalle von der Einfuhr fremder Kohle unabhängig macht.

Frankreich.

„Libre Parole“ meldet: Oberst Bertram sei in Jgale (Nordwestafrika) mit einer Truppenabteilung eingetroffen und habe von dem Lande im Namen Frankreichs Besitz ergriffen.

Belgien.

Eine großartige Amnestie wird Belgien erleben, dem „Soy“ zufolge soll anlässlich der Vermählung des Prinzen Albert von Belgien eine solche für alle politischen Vergehen, insofern deren Straferkenntnisse nicht acht Tage Gefängnis und 26 Frs. Geldbuße überschreiten, gewährt werden. Alle Achtung!

Provinzielles.

Culmee. 15. Juni. In der katholischen Mädchenschule sind Sparlassen eingeführt und zwar aus folgenden Gründen: Unsere rübenbauenden Besitzer verwenden beim Rübenverziehen

Beginn der Revolution, an voller, harmonischer Wirkung den farbenfrohesten Gemälden gleichkommend. Zu den schönsten Stücken zählt jenes, welches uns Marie Antoinette mit ihren drei ältesten Kindern im vollsten Mutterglück zeigt — es ist eine Wiedergabe des bekannten zeitgenössischen Gemäldes der Madame Lebrun im Versailleser Museum und ward vom Präsidenten Faure als Geschenk für die Kaiserin von Rußland bestellt.

Hinaus wieder ins Freie — diesmal aber nicht in die menschengefüllte Invaliden-Esplenade, sondern in die sich an der Rückseite der eben durchwanderten Palastrasse hinziehenden Allee, in welcher man zwei Bretonische und Arlesische Dörfer erbaut hat, mit kleinen Kapellen, Giebelhäusern, Denkmälern, von Madonnenbildern beschirmten Ziehbrunnen und traulichen Schäften, in denen zum Klang der Zedel und Trompete kühlere Wein, schäumender Cider, goldglänzendes Bier von schmucken Dirnen in ihren festlichen heimatischen Trachten kredenz wird. Unter breitstammigen Bäumen, in denen Vogelschaaren lustig konzertieren, nimmt man Platz — ach, wie thut die Ruhe wohl, wie mündet der frische Trunk, wie freut man sich, daß man dem Menschengewimmel entronnen, denn diese allerliebsten provinziellen Niederlassungen sind wenig bekannt und werden hauptsächlich von den in Paris weilenden Kindern der Bretagne und Provence aufgesucht. Und daß es so idyllische Punkte in dieser gewaltigen Ausstellungsstadt giebt, das gehört mit zu ihren lebenswürdigsten Vorzügen.

hauptsächlich die Schulkinder. In dieser Zeit verdienen die Kinder einiges Geld. Aus diesem Anlaß hat Herr Kreisinspektor Dr. Thamer an die Lehrer ein Rundschreiben gerichtet, in welchem sie erucht werden, die Kinder, welche zum Rübenausziehen gehen, eindringlich zu ermahnen, das verdiente Geld in der Schulspargasse niederzuliegen.

Culmee. 17. Juni. Den pens. Lehrer v. Dzgielewski'schen Eheleuten hieselbst ist Allerhöchst die goldene Ghebubiläumsmedaille verliehen worden.

Briefen i. Westpr., 18. Juni. Vor einigen Tagen starb hier die Witwe des mehr als 50 Jahre hieselbst beamteten Rabbiners Sorkatowski. Sie erreichte ein Alter von 103 Jahren. Sie war im Jahre 1797 geboren und konnte auf drei Jahrhunderte schauen. Ihr ältester Sohn, in Australien lebend, ist jetzt 85 Jahre alt. Vier Generationen, Kinder, Enkel und auch drei Ururenkel, trauern um die Dahingeshiedene.

Culm. 18. Juni. Der Bau der Bahn Culm-Unislaw ist heute begonnen und zwar gleichzeitig in Culm und Unislaw.

Neidenburg. 18. Juni. Die landespolizeiliche Abnahme der neuerbauten Eisenbahn Neidenburg-Ortelsburg findet am 20. und 21. Juni, die Eröffnung am 1. Juli statt.

Graudenz. 18. Juni. (G.) Das Fest der diamantenen Hochzeit beging am 16. Juni das Arbeiter Michael Giese'sche Ehepaar in Graudenz. Der Magistrat beglückwünschte das Zubelpaar schriftlich und ließ ihm ein Geschenk von 100 Mk. überreichen. Der Kriegerverein, dessen Mitglied Herr Giese ist, ließ seine Glückwünsche durch eine Abordnung überbringen und machte ihm zugleich ein Geschenk von 30 Mk. — In Gegenwart des Prinzen Friedrich Heinrich als Vertreter des Kaisers, und des Generals v. Venze fand. heute die Einweihung der neuen evangelischen Garnisonkirche statt. Nach der Weihe fuhr der Prinz in Begleitung der Generalität nach der Feste Combiere und nahm dort im Offizierskasino einen Ehrentrunk entgegen. 2 Uhr Nachmittags fand im Kasino des Infanterieregiments Graf Schwerin ein Mahl statt.

Elbing. 18. Juni. Vor einigen Tagen wurde hier eine öffentliche Tischler-Versammlung abgehalten, die sich mit Lohnfragen beschäftigte. Die Verhandlungen nahmen einen sehr ruhigen Verlauf. Sämtliche Redner sprachen sich dahin aus, daß, wenn irgend möglich, eine friedliche Lösung der Lohnfrage herbeizuführen sei. Besonders betont wurde, daß man hoffe, die gestellten Forderungen durchzuführen, da zwei Drittel der hiesigen Tischler organisiert sind. Hervorgehoben wurde, daß in Folge der enormen stetigen Steigerung der Preise für Nahrungsmittel, Wohnung und Brennmaterial eine Lohnerhöhung wohl gerechtfertigt sei. Die wichtigsten Forderungen lauten: 10stündige Arbeitszeit, Sonnabend eine Stunde früher Schluß, an den Tagen vor den hohen Festen um 4 Uhr Feierabend, bei Auszahlung des vollen Lohnes. 15 Mark Mindestlohn, 15% Accordzuschlag, 10% Lohnerhöhung, Abschaffung der Sonntags- und Ueberstundenarbeit. Der Gesellenausschuß wurde von der Versammlung beauftragt, diese Forderungen den Arbeitgebern so bald wie möglich einzureichen. Die Antwort derselben soll bis zum 1. Juli erbeten werden. — Das Schwurgericht zu Elbing verurtheilte heute das Dienstmädchen Szeerbowski aus Et. Eylau wegen Mordversuchs an ihrem eigenen Kinde (sie hatte Salzsäure der Milch beigegeben) zu 4 Jahren Zuchthaus.

König. 17. Juni. Es tauchen wieder allerdenn Nachrichten über die königliche Affaire auf, denen man zumeist die tendenziöse Nahe auf den ersten Blick ansieht. Es ist nachgerade so weit gekommen, daß auch die in bestimmtesten Form auftretenden Mitteilungen nur mehr mit einem gewissen Mißtrauen aufgenommen werden dürfen. Folgende Meldungen liegen vor: Das Militär soll morgen abziehen. Der Kaiser hat der Stadt die Kosten erlassen. Heute beginnt die Renovierung der Synagoge. Das „Königliche Tagebl.“ weiß von fortgesetzten Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter zu berichten, über deren Resultat das tiefste Stillschweigen beobachtet wird (was ja bei gerichtlichen Voruntersuchungen stets der Fall zu sein pflegt); ferner daß Herr Bürgermeister Deditius heute seinen sechswöchigen Urlaub antreten werde. Berliner Morgenblätter lassen sich aus König telegraphieren, daß der Verdacht bezüglich der Tötung des Ernst Winter sich jetzt auf einen Hefenfabrikanten Namens Schrauer gelenkt habe, der vor einiger Zeit nach Berlin übergesiedelt sei. Es gehe das Gerücht um, daß die in König anwesenden Journalisten auf höhere Weisung aus König ausgewiesen werden sollen. Bürgermeister Deditius habe bereits die Vertreter der Presse zur Polizei citiren lassen und von ihnen verlangt, binnen 24 Stunden den Nachweis ihrer preussischen Staatsangehörigkeit beizubringen. Es muß natürlich erst abgewartet werden, was sich von allen diesen Nachrichten bestätigt. Die offiziellen und amtlichen Dementis der bisher aufgetauchten Schwaergerichten haben auf die Sensationspresse ihre Wirkung gänzlich verfehlt. Es wird weiter geheizt. Die „Kreuzzeitung“ erklärt, daß sie nicht zu denen gehöre, für welche es ausgemacht ist, daß es sich um einen jüdischen Ritualmord handle.

Aber, fügt sie hinzu, sie müsse verlangen, daß bei der Ermittlung eines Verbrechens auch Juden gegenüber mit allen Möglichkeiten gerechnet werde. Als ob das nicht in König gechehen sei. Das konservative Organ sollte sich doch sagen, daß durch Invektiven, wie die obige, das Ansehen der deutschen Justiz auch nicht gerade gehoben wird. Die „Deutsche Tagesztg.“ flagt wieder einmal die Regierung an, daß sie sich auf salichem Wege befindet, indem sie bestrebt sei, dem Volke die Möglichkeit der Ritualmorde ausreden zu wollen. Es genüge schon der in den jüdischen religiösen Schriften gepredigte Haß gegen das Christentum, um solche Thaten erklärlich zu finden. Derartige hat die Staatsbürger Zeitung schon längst geschrieben. Wäre die Thatfache, daß mit solch blödsinnigem Gerede das Volk noch verheißt werden kann, nicht gar so traurig, man müßte über die Presse, die sich von einem Vache ihre Weisheit holt, lachen. — Die beiden vor wenigen Wochen aus dem Zuchthaus in Graudenz ausgebrochenen Sträflinge Bierzoch und Ruz sind wieder festgenommen und in das hiesige Gefängnis eingeliefert worden.

Schlochau. 17. Juni. In der aus Anlaß des letzten großen Kravalls erhobenen Anklagesache wegen Landfriedensbruch fanden hier gestern die ersten Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter statt. Es waren über 40 Personen, Angeklagte und Zeugen, vorgeladen. Ueber das Ergebnis der Untersuchung ist noch nichts bekannt.

Janowitz. 17. Juni. Einbruch in die Synagoge. Gestern Nacht ist die hiesige Synagoge erbrochen worden. Durch gewaltthames Aufreißen der Außentür waren die Einbrecher in das Innere gelangt und haben dort den Vorhang vor dem Sanctuarium abgerissen, Bücher umgeworfen und allerlei Unfug getrieben. Die Thäter sind bereits ermittelt worden. Es sind der Arbeiter Theophil Projek von hier und der Maurergeselle Stanislaus Prozyński aus Ratel. Dieselben haben den Einbruch jedenfalls als Demonstration verübt, denn ein Diebstahl liegt nicht vor.

Et. Eylau. 18. Juni. Das vorläufige Programm für das am 7., 8. und 9. Juli in Et. Eylau stattfindende XV. Kreisturnfest des Kreises I Nordosten der deutschen Turnerschaft lautet: Am 7. Juli Nachmittags Kreisturntag und Sitzung des Kampfgerichtes. Während dieser Empfang und Begrüßung der Turner, Verteilung der Quartierkarten und Festabschieden und Konzert im Schützengarten. Am 8. Juli früh Wettturnen (Sechskampf), Festzug, gemeinschaftliches Mittagessen; Nachmittags allgemeine Stabübungen, Regiments- und Fechtvorführungen und Turnen der Frauenabteilungen, Turnen der Musterregien, Turnen der Gau-, Kirtturnen, Verkündigung der Sieger vom Sechskampf; Abends Konzert im Schützengarten. Am 9. Juli Vormittags volkstümliches Sonderturnen im Schleuderball-Weitwerfen, deutscher Dreisprung und Schnelllauf über 150 Meter, Turnen der Schüler, freie Spiele und Wettspiele, Verkündigung der Sieger vom volkstümlichen Sonderturnen; Nachmittags Turnfahrt nach einem Waldplaz am Geferichsee, Rückfahrt mit Dampfer; Abends: Gemüthliches Beisammensein und Konzert im Schützengarten. Das gesamte Turnen findet auf dem Festturnplatz (Kasernement des Inf. Regts. Nr. 44) statt. Der Festbeitrag ist auf 2 Mk. für jeden Festteilnehmer festgesetzt.

Tilt. 18. Juni. Wie uns mitgeteilt wird, hat das Festkomitee des XX. Preuss. Provinzial-Sängerfestes seine Vorbereitungen im großen und ganzen beendet, so daß nur noch den verschiedenen Kommissionen übrig bleibt, die gefassten Beschlüsse in einzelnen auszuführen. Die Anmeldungen der auswärtigen Vereine, auf deren Teilnahme überhaupt zu rechnen ist, sind bereits alle eingelaufen und der Wohnungsausschuß hat auch in hinreichender Weise für die genügende Anzahl von Wohnungen gesorgt. Die Eisenbahnverwaltungen sind dem Festkomitee in lobenswerter Weise entgegengekommen, indem sie für den von Danzig abgehenden Extrazug Fahrpreisermäßigung und eine fünfjährige Gültigkeit der Rückfahrkarten bewilligt haben. Die städtische Festhalle, die bereits fertig ist, wird elektrische Beleuchtung erhalten, ebenso der Ausstellungsplatz, auf dem für die einzelnen Vereine reservierte Plätze als Standorte bestimmt werden. Hierdurch wird es den auswärtigen Gästen in bequemer Weise ermöglicht, jederzeit sich leicht mit ihren Vereinsgenossen zusammenzufinden. Für die Zeit des Sängersfestes wird auch eine Postanstalt in Jakobstraße eingerichtet werden. Der Ehrenvorsitzende des Festkomitees, Herr Regierungspräsident Hegal, hat auf die an ihn gerichtete Bitte sich bereit erklärt, die Festrede zu halten, falls er nicht dienstlich verhindert sein sollte, am Feste teilzunehmen. Einen sehr wertvollen Beschluß hat das Festkomitee noch in seiner letzten Sitzung gefaßt, indem es sich entschlossen hat, Partoutkarten zum Preise von 6 Mk. auszugeben, die zur Teilnahme an allen festlichen Veranstaltungen, mit Ausnahme des Diners und der Dampferfahrt, berechtigen. Diese Karten gelten selbstverständlich nur für den Namen, auf den sie ausgestellt sind. Der Preis-Ausschuß hat beschlossen, eine Bierzeitung für den am 2. Juli stattfindenden Kommerz herauszugeben, zu der noch Beiträge geliefert werden können. — In den nächsten Tagen soll das

endgültig festgestellte Programm veröffentlicht werden.

Snowrazlaw, 17. Juni. Wegen Unterschlagung verhaftet wurde der Lehrling B. Derselbe erhielt von seinem Prinzipal den Auftrag, von einem Schuldner für eine Buchschuld entweder baar Geld oder Wechsel über 600 Mk. zu bringen. Der Schuldner gab ihm einen Wechsel über 500 Mk. und einen über 100 Mk. Den ersteren gab der Lehrling seinem Prinzipal ab, den über 100 Mk. behielt er für sich.

Bromberg, 18. Juni. Am 15. d. M. beging Herr Otto Grünwald, der Inhaber der hiesigen Gruenauerischen Buchdruckerei und Verlag der „Ostdeutschen Presse“, sein 50jähriges Buchdruckerjubiläum. Aus diesem Anlaß empfing der Jubilar, der sich z. B. zur Erholung in Poppo aufhält, ungemein zahlreiche Glückwünsche, telegraphische wie schriftliche, u. A. vom Magistrat, der Handelskammer, mehreren hiesigen Vereinen, vielen Berufsgenossen, zahlreichen Geschäftsfreunden u. a. m. Am Sonnabend, den 16. d. M. fand sodann in der Villa Schröttersdorf eine Festfeier statt, welche der Jubilar den Angestellten seiner Firma nebst Angehörigen gab, zu der auch der Gesangsverein „Gutenberg“ eingeladen war. Unter mehreren Ansprachen und Toasten, Festliedern und Chorvorträgen des Gesangsvereins „Gutenberg“ nahm das frohe Fest einen überaus schönen Verlauf und der Tanz, der nach einem solennen Feuerwerk in seine Rechte trat, hielt die Teilnehmer, ca. 200 an der Zahl — bis zum frühen Morgen beisammen.

Wreschen, 18. Juni. Morgen feiert die hiesige Fleischer-Innung das Fest ihres fünfzigjährigen Bestehens. Gleichzeitig wird der vierzehnte Verbandstag der Fleischer-Innungen des Bezirks Posen hier abgehalten werden. Aus diesem Anlaß sind seitens der hiesigen Innung, da eine große Anzahl von auswärtigen Innungs-Deputierten und Gästen erwartet wird, große Festveranstaltungen in Aussicht genommen.

Bröfen, 18. Juni. Am Sonnabend wütete hier ein großes Feuer. Sieben in der Nähe des Strandes befindliche Wohnhäuser standen dort in Brand. Mehrere Feuerwehren der Nachbarschaft eilten zu Hilfe. Die gewaltigen Flammen dieses Brandes waren weithin sichtbar und es stand noch ein großer Teil des Ortes in Gefahr, als bald nach 2 Uhr die Danziger Feuerwehr mit großen Löscharparaten eintraf. Sechs Wohnhäuser waren bereits größtenteils niedergebrannt, beim siebenten konnten die Löscharbeiten noch mit Erfolg einsetzen, und es gelang nun, des Brandes so ziemlich Herr zu werden, so daß um 2 1/2 Uhr das Feuer abgeblüht und die weitere Umgebung der Brandstelle als außer Gefahr angesehen werden konnte. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Klein Gnie, 18. Juni. Der Wäpfer Deyel aus Lötkendorf wollte dieser Tage in Abwesenheit seines Schwiegersohnes, bei welchem er wohnte, Wasser aus dem Brunnen holen. Hierbei muß der alte Herr von einem Schwindelanfall befallen sein; er stürzte in den Brunnen und fand seinen Tod.

Gostyn, 17. Juni. Der Dienstjunge Lagoda in Siedlec hatte sich in den Besitz einiger Patronen gesetzt und ging damit aufs Feld, wo ein 12jähriger Sohn des Häuslers Grafik das Vieh hütete. L. feilte ein Loch in die Patrone und zündete das Pulver mit einem Streichholz an, das Geschöß traf den G. an den Kopf und riß ihm ein Auge heraus. Der unglückliche Knabe wurde in das hiesige Krankenhaus und Augenklinik nach Glogau gebracht. Die Verletzungen des Knaben sind derartig, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Proßten, 14. Juni. Durch einen Zufall entdeckte ein Pferdehändler aus Leipzig, der von Rußland heimkehrte, hier in Proßten den Trenbruch seiner Frau und ein gegen sein Leben gerichtetes Komplott. Er wollte auf der hiesigen Poststelle für ihn lagernde Briefe abholen; unter denselben bemerkte er auch einen solchen an den in seiner Begleitung sich befindenden Angestellten von der Hand seiner eigenen Frau. Neugierig öffnete er das Schreiben. Unter zärtlichen Ausdrücken teilte seine Frau ihrem Liebhaber mit, er möge die bewußten Tropfen ihrem Manne, falls es noch nicht geschehen, vorläufig nicht eingeben, sondern alles bis zur Rückkehr lassen. B. der zehn Jahre mit seiner Frau verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, machte sofort Anzeige bei der Staatsanwaltschaft und es erfolgte auch die Verhaftung seines Bedienten. Man fand bei ihm ein Gläschen mit einer Mischung, die er vortag, gegen Zahnschmerzen zu gebrauchen. Er leugnet jedoch alles, und da man keine weiteren Beweise gegen ihn hat, so mußte seine vorläufige Freilassung erfolgen.

Lokales.
Thorn, den 19. Juni 1900.

Personalien. Der Gerichtsreferendar Johannes Danziger aus Thorn ist zum Assessor ernannt.

Die 29. Versammlungen des Preussischen Forstvereins fand heute im großen Saale des Arushofes statt. Die Verhandlung begann Morgens um 9 Uhr und endete nach 2 Uhr. Wir werden über den Verlauf in unserer nächsten Nummer eingehend berichten.

Nachmeldungen zum Sängerkongress. An dem gestrigen Ausfluge nach Dtlotshin beteiligten sich gegen 70 Sänger. In Dtlotshin wurde von den Lodzer Sangesbrüdern die denselben Zug zur Heimfahrt benutzten, in rührender Weise Abschied genommen, wobei die Kapelle das Lied „Weh! daß wir scheiden müssen“ intonierte. Das Händedrücken und Tücherschwenken wollte kein Ende nehmen. Nach dem schweren Festtage waren die Stunden im Walde, gewürzt von schönen Liedern, eine wirkliche Erholung von allen Mühen. Unter den Klängen eines Marsches von der mitgenommenen Kapelle, wurde zur Grenze marschirt. Dort angelangt spielte die Kapelle die russische und die deutsche Nationalhymne, wobei die russische Grenztruppe salutierte. Um 5 Uhr trafen die Sänger höchst befriedigt von dem Ausfluge wieder in Thorn ein, um mit den Abendzügen nach ihrer Heimat zu eilen. Während des Abschiedes auf den Bahnhöfen spielte wieder die Kapelle. Bei der Festtafel im Arushofe brachten Trinksprüche aus Herr Gouverneur A m m a n auf den Kaiser, Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten auf den Sängerbund und dessen Vertreter, Herr Kreisinspektor K i e h n e r - S c h w e t z auf die Stadt Thorn, Herr Dr. Kersten auf den Arbeitsausschuß, Herr R y s e r - G r a u d e n z auf den Dichter und den Komponisten des Weichselgau-Sängergrußes, Herr Direktor H a c h e - L ö b a u sprach den Dank für die Ehrung des Dichters und Komponisten aus. Herr Stadtrath Dietrich toastete auf die Frauen und Herr Oberlehrer K a r e h n e - M a r i e n w e r d e r auf die Dirigenten. Bei der Festtafel wurden Glückwunschs-Telegramme von Herrn Professor Dr. Hirsch, von dem Bromberger Provinzial-Sängerbund und von Drenzwangau-Sängerbund verlesen. Der Preussische Provinzial-Sängerbund war vertreten durch die Herren K o r e l l und B l o c h aus Elbing. Sonntag Vormittag war Herr Regierungspräsident von Horn aus Marienwerder zum Sängerkongress erschienen und nahm am Hauptkonzert teil, er feierte bereits um 6 Uhr nach Marienwerder zurück. Bei dem Konzert in der Ziegelei kamen bei dem Gedränge und Trubel die Gesänge garnicht zur Geltung. Es hat sich hierbei wieder deutlich gezeigt, wie nötig ein geschlossener Raum für derartige Konzerte ist. Das von der Militärverwaltung bereitwilligst zur Verfügung gestellte Exerzierhaus eignet sich ganz vorzüglich für große Musikaufführungen. Sollte in absehbarer Zeit wieder ein Sängerkongress in Thorn abgehalten werden, so wird man von vornherein von einem Singen im Freien ganz Abstand nehmen müssen. Dann werden auch die Mängel, die sich bei dem Konzert im Ziegeleipark sehr stark bemerkbar machten, nicht in die Erscheinung treten.

Militärisches. Seine Excellenz der kommandierende General von Lenke traf nicht, wie ursprünglich anberaumt, gestern Nachmittags, um 1 Uhr 33 Min. auf dem Hauptbahnhofe, sondern erst Abends um 10 Uhr 10 Min. von Graudenz kommend, auf dem Stadtbahnhofe hier selbst ein und begab sich sofort nach dem Hotel schwarzer Adler. Heute Vormittag besichtigte der General auf dem Exerzierplatze am Bruchstruge zunächst das 3. Bataillon Inf.-Reg. von Börde, demnächst das 2. Bataillon Inf.-Reg. Nr. 176, und heute Nachmittags auf demselben Exerzierplatze das 1. und 2. Bataillon Inf.-Reg. von Börde. Morgen soll das 1. und 2. Bataillon Inf.-Reg. von der Marwitz auf dem Exerzierplatze am Bruchstruge und übermorgen das 3. Bataillon desselben Regiments und eine Eskadron Ulanen besichtigt werden. Zur Teilnahme an den Besichtigungen ist auch der Kommandeur der 35. Division, Herr Generalleutnant W a l l m ü l l e r aus Graudenz hier eingetroffen und hat im Hotel Thorer Hof Wohnung genommen. — Mit Rücksicht auf die jetzt stattfindenden Übungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes machen wir darauf aufmerksam, daß überall, wo es bei einzelnen Mannschaften zu ihrer Ausbildung wünschenswert ist, die auf 14 Tage festgesetzte Übungszeit für Reservisten, nach dem Ermessen der Generalkommandos und obersten Waffenbehörden, bis zu 20 Tagen verlängert werden kann. Die Einberufung der Mannschaften hat möglichst in mehreren Teilen zu erfolgen. Bei Heranziehung der Jahresklassen zu den Übungen ist — abgesehen von besonderen Verhältnissen — darauf zu achten, daß die Mannschaften thunlichst gleichmäßig im Reserve- und Landwehrverhältnis mindestens je einmal üben. Es ist hierbei anzustreben, daß je eine Übung möglichst in die letzten Jahre der Dienstpflicht in der Reserve oder Landwehr 1. Aufgebots fällt. Die Krankenwärter der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots sind gleichfalls zur Übung auf 20 und 14 Tage in die Garnisonlazarette einzuziehen. Gemeinschaftliches Üben mit den Sanitätsmannschaften des Beurlaubtenstandes ist möglichst zu vermeiden.

Die Dürre. Aus fast allen Teilen Deutschlands kommen Nachrichten über den unermesslichen Schaden, den die anhaltende Dürre angerichtet. Auch aus unserer Provinz vermehren sich die Klagen der Landleute von Tag zu Tag. Die Sorge, daß eine Mizernte ernstlich zu befürchten sei, ist allgemein. Die Sommerung, Klee- und Grasschnitt haben schon schwer gelitten.

Es wird aller Wahrscheinlichkeit nach im nächsten Winter an Futter und Stroh mangeln.

Regen, nichts als Regen, prophezeit Herr Rudolf Falb für Juli, August und September. Hören wir, was er vom Juli zu erzählen weiß: Dieser Monat charakterisiert sich durch eine auffallende Unbeständigkeit des Wetters. Die Temperatur ist in der ersten Hälfte verhältnismäßig tief, in der zweiten normal. Gewitter sind dem entsprechend in der ersten Hälfte ziemlich selten, während sie sich durch die ganze zweite Hälfte gleichmäßig verteilen. Die Landregen sind besonders in der ersten und letzten Woche sehr ausgebreitet und ergiebig. In den Zwischenzeiten folgen dann stets wieder einige recht schöne, trockene Tage, die sich jedoch niemals auf die Dauer einer Woche erstrecken. Auch was der August in seinem Schooße bergen soll, klingt nicht sonderlich tröstlich. Landregen und — Schnee finden sich auf seinem Programm. Falbs Augustprognose lautet: Dieser Monat charakterisiert sich durch eine auffallend anhaltende niedrige Temperatur. Die Niederschläge sind in den ersten Tagen zahlreich und ergiebig. Sonst aber ist die erste Hälfte des Monats trockener als die zweite. Die Niederschläge treten fast ausschließlich als Landregen auf und sind in der zweiten Hälfte sehr ausgebreitet und ergiebig. In den letzten Tagen sind in höher gelegenen Gegenden Schneefälle wahrscheinlich. Im Ganzen kann dieser Monat als feucht bezeichnet werden. Vom September endlich heißt es: Ausgebreitete und ergiebige Niederschläge in vielfacher Wiederholung mit Zwischenräumen von nur wenigen schönen Tagen bilden die Charakteristik dieses Monats. Mit Ausnahme der letzten Woche sind auch nicht selten Gewitter zu erwarten. Die letzte Woche dürfte stürmisches Wetter bringen. Zu dieser Zeit ist auch Hochwasser zu befürchten. So weit Falb. Wir wünschen, daß der große Prophet, wie er's schon früher mit der Voraussage des Weltuntergangs erlebte, auch mit seiner Regen-Prognose Unrecht behält. Es wäre gut, wenn jetzt, wo die Landwirte von der schon so lange anhaltenden Dürre, unermesslichen Ernteschaden befürchten, ein erfrischender, kräftiger Regen niederginge; aber gleich drei Monate lang nichts als Regen, — das wäre denn doch ein wenig zu viel.

Schlechtes Honigjahr. Nach dem Urteile der meisten Imker dürfte auf ein gutes Honigjahr diesmal nicht zu rechnen sein.

Zur Erleichterung des Zeitungsbezugs ist von der Postverwaltung versuchsweise zugelassen worden, daß die Ortsbriefträger in der zweiten Hälfte des letzten Monats in jedem Vierteljahr bis zum 25. einschließlich die Zeitungsgebühren von den Bezählern in Empfang nehmen und selbst darüber vollgiltig quittieren. Dem Publikum erwächst daraus die Annehmlichkeit, daß es sich den Weiterbezug bei rechtzeitiger Einlösung der Zeitungsquittung erspart bleibt zu einer Zeit, wo — wie beim Vierteljahrwechsel — der Andrang zu den Posthäkern in der Regel besonders groß ist. Hoffentlich macht das Publikum sich diese Neuerung in recht ausgedehntem Maße zu Nutze.

Temperatur um 8 Uhr Morgens 14 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 0,30 Meter.

Kleine Chronik.
* Berlin, 18. Juni: Eine entsetzliche Blutthat wurde heute Vormittag in dem Hause Lübeckerstr. 40 (Moabit) verübt. Dort wohnt seit 1. April Adolf Gagel. Dieser hatte ein Verhältnis mit einer in demselben Hause wohnenden 25jährigen Aufwärterin; seiner Absicht, die Geliebte zu heiraten, setzte die Mutter Gagels Widerstand entgegen, obwohl aus dem Verhältnis ein jetzt 2 1/2-jähriger Knabe hervorgegangen ist. In Folge der vielen Zerwürfnisse trug sich Adolf Gagel mit Selbstmordgedanken. Heute früh nahm er den Knaben mit in seine Wohnung und schloß sich dort ein. Die Mutter des Kindes schlug Alarm, und die herbeieilenden Nachbarn, die das Kind schreien hörten, brachen die Thür mit Gewalt auf. Als sie zu Gagel eindringen, war die That bereits geschehen. Gagel hatte dem Knaben die Kehle durchgeschnitten. Verblutet lag der Kleine auf dem Bette; ein herbeigeeilter Arzt konnte ihn nicht mehr retten. Der Mörder lag blutüberströmt auf dem Fußboden; er hatte sich mit einem Messer einen tiefen Schnitt in den Hals beigebracht. Der Arzt stellte fest, daß er noch lebte, legte ihm einen Notverband an und überließ ihn dann der Polizei, die ihn als Gefangenen nach der Charité brachte. Als Gagel wieder zu sich kam, erklärte er, daß er das Kind zu lieb gehabt habe, um es bei seinem Tode auf der Welt zurückzulassen.

Neueste Nachrichten.
W i l h e l m s h a v e n, 19. Juni. Der Kaiser traf heute Vormittag, von Helgoland kommend hier ein und fuhr alsbald nach Oldenburg weiter, um an den dortigen Beisetzungsfestlichkeiten teilzunehmen.

Budapest, 19. Juni. 3000 Arbeiter der ungarischen Staatsbahn streiken wegen Lohnerhöhung.

Bern, 18. Juni. Das kleine Dorf Widen im Lütchenthal, Bezirk Naron, wurde in vergangener Nacht durch eine Feuerbrunst vollständig zerstört. 200 Menschen sind obdachlos.

Tschifu, 18. Juni. Nach einem kombinierten Angriff der fremden Kriegsschiffe wurden die Forts von Taku genommen. Bei der Erstürmung fielen von dem deutschen Kriegsschiff „Albis“ drei Mann, sieben wurden verwundet. — Die Fremdenniederlassungen von Tientsin werden von Chinesen beschossen. Von dem nach Peking entsandten deutschen Detachement und von den dortigen Gesandtschaften liegen keine Nachrichten vor.

London, 18. Juni. Zu der Einnahme der Forts von Taku wird dem Reuterschen Bureau noch aus Tschifu vom heutigen Tage gemeldet: Infolge der Beschädigung flog ein chinesisches Pulvermagazin in die Luft. Das englische Kriegsschiff „Algerine“ wurde beschädigt, zwei Offiziere und vier Mann verwundet.

London, 19. Juni. Reuters Bureau meldet aus Tschifu vom 18. Juni: Die Takuforts auf beiden Seiten des Flusses sind jetzt besetzt. Die Chinesen eröffneten am 17. Juni unerwarteter Weise das Feuer. Die Verluste der Truppen der vereinigten Mächte sind folgende: Engländer 1 todt, 4 verwundet, Deutsche 3 todt, 7 verwundet, Russen 16 todt, 45 verwundet, Franzosen 3 todt, 1 verwundet. Die bei Taku liegenden chinesischen Torpedoboote sind genommen. — Die „Daily Express“ meldet aus Schanghai vom 18.: Die amtliche Nachricht über den Kampf bei Taku besagt: Eine chinesische Granate brachte das Pulvermagazin des russischen Kanonenboots „Mandschur“ zur Explosion. „Mandschur“ flog in die Luft. Mehrere Blaujacken wurden getötet, viele verwundet.

London, 19. Juni. Infolge der kritischen chinesischen Lage sind seitens aller Mächte bereits weitere Schiffe mit Verstärkungen unterwegs, teils werden solche schnellig eingeschifft werden.

London, 19. Juni. Reuter meldet aus Pretoria vom 18.: Baden-Powell ist heute hier eingetroffen.

Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Teil Volkmann Hoppe, für Lokales, Provinziales und den übrigen Inhalt Ludwig Hennecke, beide in Thorn.

Handels-Nachrichten.
Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 19. Juni.	Fonds fest.	18. Juni
Russische Banknoten	216,00	216,10
Warschau 8 Tage	—	215,75
Deherr. Banknoten	84,35	84,30
Preuß. Konjols 3 pCt.	86,80	87,10
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt.	95,50	95,60
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt. abg.	95,40	95,50
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	87,10	87,40
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	95,30	95,50
Westpr. Pfdbf. 3 pCt. neu. II.	83,40	83,50
do. 3 1/2 pCt. do.	94,10	92,20
Pojener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	93,50	93,70
do. 4 pCt.	100,90	100,90
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	—	—
Fürt. Anleihe C.	26,90	26,95
Italien. Rente 4 pCt.	94,30	94,40
Ruman. Rente v. 1884 4 pCt.	79,30	79,60
Diskontr.-Komm.-Anst. expl.	178,90	180,10
Gr.-Berl. Stabebahn-Aktien	228,00	121,00
Harpener Bergw.-Akt.	201,90	204,70
Laurahütte-Aktien	234,10	235,50
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	123,10	123,10
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Weizen: Juli	—	154,25
September	—	158,25
Oktober	—	158,75
loco Newyork	85	85 3/4
Roggen: Juli	—	147,25
September	—	144,25
Oktober	—	144,00
Spiritus: loco m. 70 M. St.	50,00	50,00
Wechsel - Diskont 5/2 pCt., Lombard-Zinsfuß 6 1/2 pCt.	—	—

Amliche Notierungen der Danziger Börse vom 18. Juni.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer den notierten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen: inländisch hochbunt und weiß 740—774 Gr. 146—150 M. bez.
inländisch bunt 759 Gr. 147 M. bez.
inländ. rot 614—772 Gr. 134—151 M. bez.
Roggen: inländ. großkörnig 726 Gr. 144 M.
transito feinkörnig 697—732 Gr. 102 M.
Gerste: transito große 603 Gr. 104 M.
Weizen: inländische 120 M.
Hafer: inländischer 120 M., transito 90 1/2—102 M.
Rüben: transito Sommer- 20r M. bez.
Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 3,90—4,17 1/2 M., bez., Roggen- 4,80 M.

Hülfe wird Schwerhörigen!
durch den im Ohr fast unsichtbaren, immerwährend und unauffällig zu tragenden, kaum 2 cm großen „Schallfänger Auris“. Für jedes schwerhörige Ohr ist ein Apparat erforderlich. Preis per Paar 5 Mark, per Stück 3 Mark, franco gegen Nachnahme. Gesellschaft Auris, Robert Noa, Nürnberg a. W., Langestr. 75.

! Grosser Inventur - Ausverkauf !

Nach beendeter Inventur haben wir einen großen Posten Waaren, um damit zu räumen, zu noch nie dagewesenen Preisen zum „Ausverkauf“ gestellt. Der Ausverkauf dauert von Mittwoch den 20. bis Sonnabend den 30. Juni.

Zur gefl. Orientirung führen wir einige Preise an:

Einen großen Posten Tüll-Capes, früher 12,50 Mk., jetzt 4,75 Mk.	Einen großen Posten Kinder-Kleidchen zu noch nie dagewesenen Preisen.
" " " Kinder-Hütchen, früher 2 bis 3 Mk., jetzt 55 Pfg.	" " " Wirtschafts-Schürzen, früher 2—3 Mk., jetzt 1,10 Mk.
" " " Herren-Anzüge, früher 28 bis 30 Mk., jetzt 11 Mk.	" " " Tüdel-Schürzen, hell und dunkel, früher 1,50 Mk., jetzt 45 Pfg.
" " " Tischtücher, das Stück 30 Pfg.	" " " Porzellan-Untertassen das Stück 1 Pfg.
" " " Wasch-Anzüge, das Stück 1,70 Mk.	

Warenhaus Georg Guttfeld & Co., Thorn, Altstädtischer Markt 28.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Zum Zwecke der Umpflasterung wird die **Breitestraße** vom 19. d. Mts. Mittags ab auf etwa 3 Wochen für den **Wagenverkehr** gesperrt werden.
Thorn, den 18. Juni 1900.
Die **Polizei-Verwaltung.**

Erste Bromberger Pferde-Lotterie

Ziehung am 4. Juli in Bromberg.
Erster Hauptgewinn: **1 eleg. Doppelkalesche mit 4 Pferden bespannt i. w. v. 10 000 M.**
1 Equip. m. 2 Pferden, 1 Jagdwagen m. 2 Pferden, 1 gesatt. u. gezäumt. Pferd, 15 edle Pferde, 25 elegante Herren- u. Damen-Fahrräder, Reit- und Fahrutensilien, Uhren, Silbersachen u. s. w.
2020 Gewinne i. w. v. 48 380 Mark.
Loose a 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk.
Zu haben bei: **Thorner Presse Ernst Lambeck, Oskar Drawert, Gust. Ad. Schleh, K. Zablocki, Joh. Skrzypnik, A. Matthesius, Käthe Siewerth.**

Wegen in Aussicht stehender Besteuerung ist

feinster Champagner,

Glaschengährung,
von einem ersten Hause unter Preis abgegeben. M. 1,50 p. 1/2 Flasche incl. Packung in Kisten von 30, 40, 50 Flaschen. Nichtcondensiert unfrankirt zurück. 1/2 Probeflasche Markt 1,50 portofrei. — Offerten unter **J. M. 5312** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Technikum Sternberg Mekl.

Getrennte Abteilungen 1) Maschinenbau u. Elektrotechnik, 2) Hoch- u. Tiefbau, 3) Ziegler-, 4) Tischlerschule.
Zum Reinigen, Trocknen und Desinfizieren
neuer und alter Bettfedern habe ich hier selbst eine **Bettfedern-Reinigungs-Maschine** mit Dampftrieb aufgestellt.

Zu bitten die geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend mich in diesem meinem Unternehmen durch Zusendung von Bettfedern zu obigem Zwecke gütigst zu unterstützen. Aus Thorn selbst können auf Wunsch die Federn auch abgeholt werden. Reelle Bedienung und solide Preise werden zugesichert.
Ww. Anna Adami,
Culmer Chaussee 10,
im Hause der Frau **Roggatz.**

Für unsere Mehl-Detail-Verkauf in Leibitzsch suchen eine der polnischen Sprache mächtige **Vertäuflerin** mit Brandkenntnisse.
Leibitzscher Mühle, Leibitzsch b. Thorn.



10 Jahre bestanden und von der Konkurrenz in Qualität nicht überflügelt.
Dieses Factum spricht überzeugender als 1000 Atteste.
Diejenige Dame, welche **Doering's**

Sulen-Seife

zu ihrer Toilette verwendet, wird **nie Reue haben.**
Die vorzüglichen Eigenschaften der **Eulen-Seife** sichern ihr die Erhaltung der Schönheit, die Feinheit des Aussehens, die Zartheit der Haut, die Reinheit des Teints.
Man wähle daher **Doering's Eulen-Seife** zur alleinigen Toiletteseife. Preis **40 Pfg.**

Eigene Reparaturwerkstatt für Fahrräder u. Nähmaschinen.



Fahrrad-Handlung von Walter Brust,

THORN,
Ecke Friedrichstraße, Albrechtstraße Nr. 6,
Haltestelle der Straßenbahn.
Allein-Vertreter
für
Wanderer- (von Mk. 225 an) Fahrräder.
Bismarck- (von Mk. 185 an)

Nebungsapparat zum Erlernen des Radfahrens im Zimmer.

Couverts

mit Firmen- und Adressen-Druck
liefert
schnell, sauber und billig
die
Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung
Brüdenstraße 34, 1. Etage.

Eine kräftige Amme
empfiehlt **Miettsfrau**
F. Kedzija, Copernicusstr. Nr. 15.

1 Aufwärterin
von sof. verl. Brüdenstr. 22, 11.

Himbeer Kirsch Citronen Saft
a Ltr. 1 Mk. 30 Pfg. empfiehlt
Hugo Eromin

ff. Magdeburger Sauerkohl,
2 Pfund 15 Pfg., empfiehlt
A. Cohn's Ww.

Die erste Etage,
Culmackerstr. 4, 4 Zimmer, Kabinet und Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermieten.

1 junger Mann
als Mitbewohner gesucht **Neustädt. Markt 18, II. Meld. v. 1 Uhr Mittags.**

Parterre-Wohnung
von 5 Zimmern, Zubehör, Glasveranda und Gartenbenutzung, Badeschüssel zu vermieten. Auch ist dort ein Geschäfts- oder Bureau-Zimmer zu verm.
J. Roggatz,
Culmer Chaussee 10.

Möbl. Zim. z. v. Schillerstr. 12, III r.
1 m. Zim. f. 15 Mk. z. v. Gerberstr. 21. II.

Zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten:

1. Der von mir in der Mauerstr. neu eingerichtete Laden mit daran stoßender Stube.
2. Die 1. eventl. die 2. Etage, bestehend aus 6 Zimm., Küche u. Zub.
Gustav Heyer,
Glas- und Porzellanhandlung, Breitestr. 6.

In frequenter Lage Thorns ist ein **Grundstück**, geeignet zu Geschäftszwecken, unter günstigen Bedingungen zu verl. Zu erfrag. in der Geschäftsst. d. Ztg.

4 Zimmer
nebst Zubehör, 3. Etage zu vermieten. Preis 350 Mark.
Zu erfragen Brombergerstr. 60 i. L.

Kl. renov. Parterrewohnung
2 Zimmer, hell. Küche und Zubehör von sofort zu verm. Bäderstraße 3.

Aufsehen erregt
immer mehr **Tiedemann's** vortrefflicher **Bernstein-Fussbodenlack mit Farbe.**
Sehr haltbar, schnell trocknend, bequem zu verwenden!
Niederlage
in **Thorn bei Hugo Claass**
Seglerstrasse 36/37.

Dampfer „Emma“
fährt Sonntag, den 17., u. Mittwoch, den 20. Juni, Nachm. 3 Uhr, nach **Soolbad Czernewitz.**

Sing-Verein.
Donnerstag, den 21. d. Mts. Abends 8 1/2 Uhr:
Hauptversammlung
im Singaal der höh. Töchterchule.
Tagesordnung:
1) Bericht über die letzte Ausführung.
2) Ausflug.
Der Vorstand.

Naturheilverein.
Donnerstag, den 21. Juni cr., Abends 8 Uhr
im großen Saale des Schützenhauses:
Vortrag
des Naturarztes Herrn **Max Nagler** aus Berlin über:
„Vortheile der Naturheilmunde.“
Eintritt für Mitglieder frei, Nichtmitglieder 25 Pf.
Der Vorstand.

Gefunden ein Sommerüberzieher. Abzuholen **Seglerstr. 10, Keller.**

Fischerstraße Nr. 49 ist die **Parterre-Wohnung** vom 1. Oktober, und die erste Etage verziehungshalber von sofort zu verm. Näheres zu erfragen bei **Alexander Bittweger.**

Thorner Marktpreise
am Dienstag, den 19. Juni 1900.
Der Markt war mit Allem gut besetzt.

		niedr.	höchst.
		Preis.	Preis.
Rindfleisch	Kilo	90	1—
Kalbfleisch	"	80	1 20
Schweinefleisch	"	1—	1 30
Lammfleisch	"	1—	1 20
Karpfen	"	—	—
Aale	"	—	2—
Schleie	"	60	70
Zander	"	—	1 20
Hechte	"	80	90
Breßen	"	50	60
Schollen	"	—	—
Barsche	"	80	—
Maränen	"	—	—
Karasschen	"	60	80
Krebse	Schod	2—	4—
Buten	Stück	—	—
Gänse	"	2 50	4—
Enten	Paar	2 30	3 80
Hühner, alte	Stück	1—	1 50
junge	Paar	80	1 50
Tauben	"	60	—
Butter	Kilo	1 40	2—
Eier	Schod	2 40	2 60
Kartoffeln	Ztr.	2 50	3—
Gerst	"	3 50	—
Stroh	"	2 50	—

Mittwoch, den 20. Juni 1900.

Gentiane.

Roman von J. Wege.

(11. Fortsetzung.)

Juliane, die eine besondere Schwärmerei für Gedichte hatte, las es durch, es lautete:

Warum zögerst Du, Geliebter,
Läßest mich vergehn, verschmachten?
Dich zu missen ist mein Kummer,
Dich zu seh'n, ist all mein Trachten.
Weiß ja doch, daß Du mich liebst,
Liebst, wie ich, von Herzensgrunde,
Laß es längst in Deinen Augen,
Hör's auch gern aus Deinem Munde.
Wirf sie ab drum, die Bedenken,
Die von meiner Lieb' Dich trennen,
Will dafür Dich all' mein Leben
Meinen einzig Teuren nennen.

Juliane gefielen die Verse, die ihrer sehnsüchtigen Stimmung entsprachen, wenn auch so flammende Leidenschaft, wie daraus sprach, ihr fern lag. Sie meinte, das Gedicht müßte jedenfalls aus Versehen in das Buch geraten sein, doch legte sie es sorgfältig wieder hinein.

Da die Konferenz voraussichtlich lange dauern würde, beschloß sie, die schöne Mittagstunde zu einem Spaziergange zu benutzen. Sie ging über die weiten flachen Felder, deren köstliches Saatengrün ihr Auge erquickte, und atmete wieder einmal recht freudig auf. Aber Frühlingsluft macht müde, überhaupt, wenn man des Gehens entwöhnt ist; so empfand sie auch bald ein Ruhebedürfnis, und da sich hier nirgends ein Sitz bot, als die feuchte Erde, ging sie hinüber nach dem kleinen Wäldchen, das hier den einzigen Zielpunkt der Spaziergänger aus der Stadt bildete.

Sie suchte nicht die Gastwirtschaft auf, sondern eine Laube am hintersten Rande, doch da dieselbe keine Aussicht ins Freie bot, auch oben und an zwei Seiten mit Brettern verschlagen war, fühlte sie sich beengt darin, wollte sie doch heute einmal frische Luft und Sonnenschein in vollen Zügen genießen. So setzte sie sich denn lieber auf einen umgebrochenen Baumstamm, der an der Rückseite der Laube am Rande eines breiten, jetzt reichlich mit Wasser gefüllten Grabens lag, dort ruhte es sich so schön, sie sah, wie zu ihren Füßen die Wasserinsekten ihre stillen silbernen Kreise zogen, und sah das Leben, das sich überall knospend hervorbrängte. Nur das Zwitschern der Vögel und das leise Rauschen des Windes in dem grünlich schimmernden Schleiergeäst der Birken tönte durch die friedliche Stille.

Sie pflückte sich dort zu den Gänseblümchen und Ackerfencheln, die sie unterwegs gefunden, ein paar Zweiglein blühenden Gundermann und ein paar rote Taubnesseln, die zwischen dem Gesträuch hervorlugten.

Das waren auch immer die ersten Frühlingsboten in der Hede ihres Gartens gewesen, drum weckten sie ihr nun die Erinnerung an so manche Stunde übermütiger Lust und seligen Träumens. Als dann über den geraden weiten Horizont weißgeränderte Wolken emporstiegen, dünkten sie ihr wie die schneegekrönten Bergesgipfel ihrer Heimat, die so hehr und leuchtend herniederschauen auf die frühlinggrünen Täler. Die Stille um sie her erinnerte sie an jene stille Stunde auf dem Berge nach dem Tode der Muhme, wo die Ruhe der Natur ihr aufgeregtes Gemüt so hold beruhigt hatte. Aber dann war das Gewitter gekommen und der große Schreck, der sie antrieb zu dem gefährlichen Gange nach der Schneegrube. Es war der entscheidendste Tag in ihrem Leben gewesen, denn mit diesem Gange hatte sie sich den Liebsten erworben, und mit ihm, wie sie damals meinte, alle Seligkeit der Erde.

Ach, warum war es nun so anders geworden? Warum liebte Oswald, für den sie jetzt doch Tag für Tag lebte und schaffte, sie jetzt nicht mehr so wie in jenen Tagen? Auch seine alte Heiterkeit war dahin, aber das war ja weiter kein Wunder bei der Anstrengung und dem vielen Nerger seines Amtes. Wenn sie in den großen Ferien erst wieder würden daheim sein, in ihren Bergen, würde gewiß wieder alles gut werden, und sie würden glücklich sein wie einst. Mit diesem Gedanken kam eine süße Ruhe über sie, wie sie sie lange nicht empfunden, doch wurde sie bald recht grausam daraus aufgestört. Zwei Damen nämlich, von denen Juliane die ältere an der Stimme bald als eine der ärgsten Klatschschwestern des Ortes erkannte, hatten sich auch vom Frühlung herauslocken lassen und schickten nun diese Laube zum Ruheplatz, wo sie sich ungestört gegenseitig ihre Herzen ausschütten konnten über das Glend der Welt und die Schlechtigkeit der Menschen, insbesondere derjenigen ihrer Vater-

stadt. Juliane wäre am liebsten aufgestanden und fortgegangen, doch konnte sie das des Grabens wegen nicht bewerkstelligen, ohne von der Laube aus gesehen zu werden; so beschloß sie denn zu warten, in der Hoffnung, daß die Sitzung nicht lange dauern werde. Sie bemühte sich, möglichst wenig hinzuhören, aber doch horchte sie unwillkürlich auf, als der Name Mona an ihr Ohr schlug. Und was mußte sie weiter hören:

„Es ist doch eine hochmütige Person,“ sagte die ältere der beiden Damen. „Thut sie doch, als ob wir anderen alle unwissende Barbaren wären.“

„Ja, und was das Schlimmste ist,“ versetzte die Jüngere, „daß die Männer ihr nachlaufen, als ob wir gar nicht mehr da wären.“

„Wenn es bloß die jungen thäten, wollte ich so viel noch nicht sagen, die sind ja wie die Kinder hinter allem Glänzenden her, aber das auch die sauberen Herren Ehemänner sich nicht schämen, dieser Circe zu Füßen zu liegen, das ist wirklich ein Skandal.“

„Sie verzaubert alle, aber am meisten hat sie es doch wohl auf den Doktor Littenow abgesehen.“

„Ob denn unser Einfalt vom Lande wirklich nichts davon merkt oder ob sie nur so thut?“

„Ach meine, merken können hätte sie es schon am Abend bei Direktors.“

„Ach, das war erst der Anfang, aber schon recht gut. Was wird wohl das Ende vom Liede sein?“

„Ich denke, eine regelrechte Entführung — das heißt, sie wird ihn entführen, das Zeug dazu hat sie. Es heißt ja, daß sie ihn schon in glühenden Versen ansingt.“

„Na, das sollte mein Mann sein, denn wollte ich auf den Dienst passen! Nicht den Schulweg ließe ich ihn allein machen.“

Uebrigens möchte ich wirklich wissen, wie dieser Mann zu diesem dummen Gänschen von einer Frau gekommen ist.“

„Das kann ich Ihnen ganz genau sagen, nur bitte, erzählen Sie es nicht weiter, seine Mutter hat es meiner Mama ganz im Vertrauen erzählt. Wie er damals auf der Reise gefallen ist, hat ihn die Müllerochter sehr zärtlich gepflegt, und im Fieber hat er dann viel von ihr phantasiert, da hat es sich die Frieda, seine erste Braut, in den Kopf gesetzt, er müsse jene heiraten, sie selber mochte ihn wohl schon über haben, und so hat sie sie ihm als er ohne Besinnung lag, förmlich aufgedrängt, als er dann wieder gesund wurde, hat er nicht den Mut gehabt, sie abzuschütteln.“

Weiter vernahm Juliane nichts, beide Hände drückte sie vor die Ohren, durch die ihr so tödliches Gift in das Herz gegossen wurde. Zuerst hatte sie Lust gehabt, vor die Berleunderinnen hinzutreten, um die Ehre ihres Hauses zu verteidigen und ihnen zu sagen: „Ihr lügt!“

Aber wie, wenn sie doch Grund hätten, zu ihren böshaften Bemerkungen? Sie hatte ja schon nur zu gut gefühlt, wie ihr Gatte sich ihr innerlich entfremdete, und sie, statt ihm wieder näher an sich zu ziehen, hatte sich schon in sich zurückgezogen in dem Gedanken, ihm doch nicht genügen zu können. Die fremde Verfälscherin, die sie längst abgereist wähnte, sie hatte sich ja nur vierzehn Tage bei ihren Verwandten hier aufhalten wollen, war noch am Orte, und er hatte derselben niemals gegen sie Erwähnung gethan. Nun mußte sie hören, daß sie ihn in glühenden Versen ansänge — wie, wenn das Buch, das Gedicht, dieser sehnsüchtige Lockruf heut von ihr gekommen wäre?

Und war es so, dann mußte er ihr ein Recht gegeben haben zu dieser Vertraulichkeit. Das wollte sie nicht glauben, und doch drängte es sich ihr mit schmerzlicher Ueberzeugung auf. Immer wieder fragte sie sich: Konnte ein Mädchen dem Gatten einer anderen ein solches Buch und solche Verse senden? Konnte ihr Gatte in solchem Verhältnis zu einer anderen stehen, er, der ihr Liebe und Treue bis in den Tod geschworen? Aber nun mußte sie ja auch hören, daß sie als der Aufdringling betrachtet wurde, daß er sie nur geheiratet, weil er nicht den Mut gehabt, sie abzuschütteln. So hatte er sie belogen, betrogen die ganze Zeit ihres Brautstandes und ihrer Ehe! Bei dieser Vorstellung schwindelte ihr, und ihre Gedanken verwirrten sich, so versank sie in dumpfes Brüten.

Wie lange sie dagelesen, sie wußte es nicht, als ein schauriges Gefühl der Kälte sie erweckte. Sie bemerkte nun, daß die Sonne, die sie erst fast vor sich gehabt, hinter die Bäume des Wäldchens gesunken war. Tiefste Stille herrschte rings umher, sie konnte glauben, geträumt zu

haben — aber nein, das war mehr als ein Traum, was mit so flammender Deutlichkeit sich ihr ins Herz gegraben und all ihr Glück und Leben zerstört hatte.

Sie sprang auf und eilte nach Hause, so schnell es ihre müden, zitternden Füße gestatteten. Das Mädchen sagte ihr, der Herr Doktor hätte sie sehr vermisst, als er nach Hause gekommen, ein Weilchen hätte er gewartet, dann hätte sie ihm müssen eine Kaffe Kaffee machen, und nachher wäre er wieder weggegangen.

Das war ihr lieb, so brauchte sie ihn gar nicht wieder zu sehen, ehe sie ging, denn gehen mußte sie, das stand ihr fest. Sie packte schnell die nötigen Sachen in ihre Reisetasche, dabei nickte sie traurig ihrem Wachengel auf der Kommode zu: „Siehst Du, mir geht es gerade wie Dir, ich werde auch in die Kumpfkammer geworfen.“ Dann ging sie an Oswalds Schreibtisch, dort lag noch das böse Buch, schauernd und widerwillig, aber doch einem unüberstehlichen Drange folgend, hob sie es auf und schüttelte, ob das Gedicht noch darin liege, aber es war fort, er trug es wohl auf seinem Herzen, vielleicht war er schon unterwegs, um dem Rufe zu folgen.

Nun schrieb sie auf einen Zettel mit zitternder Hand: „Du sollst frei sein — lebe wohl auf ewig!“ und legte denselben auf das Buch. Heiße Thränen fielen darauf und verlöschten fast die Schrift. Dann wandte sie sich schnell ab und ging fort. Dem Mädchen, das ihr verwundert nachblickte, weil sie gar so blaß und verstört aussah, winkte sie nur einstummes Lebewohl zu.

Draußen fing es schon an zu dunkeln, aber doch zog sie ihren dichten Schleier vors Gesicht, um weniger zu sehen und gesehen zu werden. Sie wollte mit dem abends in südlicher Richtung durchgehenden Zuge nach ihrer Heimat fahren, aber nicht zu früh auf dem Bahnhof sein, unliebsamer Begegnungen wegen, wollte sie doch heimlich reisen, ein armer, verstoßener Flüchtling. Auch hatte sie noch einen Gang vorher zu machen, sie konnte nicht für immer die Stadt verlassen, ohne noch einmal, zum letzten Male am Grabe ihres Kindes gebetet zu haben. Dorthin lenkte sie nun ihre Schritte. Trotz der herrschenden Dämmerung fand sie doch sogleich die Stelle, wo ihr Teuerstes, einst all ihre Hoffnung ruhte. Der kleine Hügel war noch kahl, denn der eben angelegte Epheu vermochte noch nicht den fahlen, toten Sand zu verhüllen. Obenauf lag auf einigen dünnen Kränzen ein noch ziemlich frisches Sträußchen duftiger Frühlingsblüten, das sie vor zwei Tagen dahingelegt hatte. Zu Füßen stand ein einfaches schwarzes Kreuzlein, das in Goldschrift Namen und Datum trug, darunter Julianens Lieblingspruch: „Die Liebe höret nimmer auf.“ Lange hatte sie in stillem, heißem Gebete da gekniet, das Gesicht in die Hände vergraben, als sie dann wieder aufblickte, fiel ihr Auge auf das Kreuz, das jetzt ein Mondenstrahl hell beleuchtete, und wie Sternenschrift funkelte ihr der goldene Spruch entgegen: „Die Liebe höret nimmer auf.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Maschinen als Ersatz für Küchenmädchen. Dem sich immer unangenehmer fühlbar machen den Dienstbotenmangel begegnet man in Amerika auf geniale Weise. Wie aus Philadelphia berichtet wird, sind in den Vereinigten Staaten seit kurzem zwei Maschinen eingeführt, welche gerade die Küchenarbeit verrichten, vor der sich jede Hausfrau, die ihre Wirtschaft ohne Dienstmädchen besorgt, am meisten scheut nämlich — Aufwaschen und Scheuern. Die Aufwaschmaschine säubert gebrauchte Teller, Tassen und Schüsseln mit der Schnelligkeit von einem Stück in der Sekunde. Zu diesem Resultat ist der ingenieure Yanteezeit gekommen, indem er einen mit automatischen Griffen versehenen Rahmen konstruirte, der zwischen Bürsten rotirt, die in einem Wasserbassin angebracht sind. Auf der einen Seite der Maschine steckt man den unsauberen Teller hinein und auf der anderen nimmt man ihn gut gereinigt und fast trocken in Empfang. Die andere Neuheit ist ein Mechanismus, mit dem man Fußböden, Küchenmöbel u. s. w. scheuern kann, ohne sich die Finger naß zu machen oder unnötige Ueberschwemmungen anzurichten. Jede amerikanische Hausfrau, der diese beiden Apparate zur Verfügung stehen, behilft sich nun ganz gern ohne Dienstmöbel.

* Graufiger Kindersegen. Der Farmer Levy Bresson, der an der Grenze von Rhode Island in der Town of Foster lebt, ist dieser Tage zum 41. Male Vater geworden.

36 seiner Kinder, die in 15 der Vereinigten Staaten und drei canadischen Provinzen wohnen, sind noch am Leben. Bresson der gegenwärtig im 65. Lebensjahre steht, ist zum dritten Male verheiratet. Seine erste Frau schenkte sieben Mal Zwillingen das Leben; die zweite Frau hält den Rekord mit drei Mal Drillingen, einem Zwillingsspaar und zwei einzelnen Kindern; die dritte Frau hat nebst einem Zwillingsspaar nur einzelne Geburten zu verzeichnen. Von den 36 Kindern haben 33 selbst wieder eine stattliche Familie: auch acht von den Enkeln haben bereits das 30ste Jahr erreicht, um diesen Stamm Levy im biblischen Sinne so zahlreich zu machen wie den Sand am Meere.

* Die schöne Elsie. Ein Restaurateur in St. Louis hat für sein neu eröffnetes Geschäft in einer originellen Weise Reklame gemacht. Einige Tausend Bürger der Stadt erhielten in den letzten Tagen einen von zarter Damenhand geschriebenen, duftenden Brief, in welchem ein kleines Stück Atlasband eingeschlossen war. Der Inhalt des Schreibens lautete: „Liebling! In unserer Eile habe ich gestern vergessen, Dich zu bitten, mir 10 Meter von diesem Atlasband mitzubringen; ich glaube ein Stück von 10 Metern wird reichen. Welch ein himmlisches Vergnügen war es doch, wieder bei Dir zu sein. Wenn Du mich nächsten zum Lunch einladest, so laß uns doch ja wieder nach dem . . . Restaurant gehen, den Erdbeeruchen, den wir da gegessen, war geradezu ideal. Deine Dich liebende Elsie.“ Ein großer Teil dieser Briefe fiel in die Hände der verehrlichen Gastinnen, und am nächsten Tage hatte der Restaurateur die Genugthuung, immer neue wutschnaubende Damenschaaaren sein Lokal stürmen zu sehen, die dort in Erfahrung bringen wollten, wer eigentlich Elsie mit dem idealen Erdbeeruchen sei. Als sie daselbst erfuhren, daß Elsie nichts mehr als eine Reklame-Erfindung des Restaurateurs bedeute, war ihre Erbitterung zunächst auch keine geringe. Allein dem persönlich sehr liebenswürdigen Restaurateur gelang es rasch, die Damen zu befähigen, und das Resultat war in der Regel, daß sie nun ihrerseits darauf brannten, den idealen Erdbeeruchen zu versuchen, womit der Zweck des geriebener Yankee vollkommen erreicht war. Da dieser Massenzug durch einige Tage anhält, ist das Renommee des Lokales gesichert.

* Bogenschießen als neuer Frauensport. Der neueste Sport in diesem Sommer, den die englischen Damen bei ihren Spielen im Freien treiben, ist, wie aus London berichtet wird, das Bogenschießen. Freilich lebt damit nur eine alte Mode plötzlich wieder auf, die in den sechziger Jahren blühte. Und mit dieser zugleich kehren auch all die anderen Modestellen wieder, die damals alle Welt entzückten, die hübschen Glockenärmel, die Schäferinnenhüte mit ihren herabfallenden Krempen, den Kameeschnallen und Knöpfen und den Fichus. Wie damals Croquetreifen und Hammer den Bogen verdrängt hatten, so scheint jetzt der Bogen wieder das Croquet abzulösen. Es hat den Anschein, als ob der neue Damensport eine große Zukunft haben wird; es sind bereits eine ganze Anzahl von solchen Clubs eröffnet. Daß er eine einseitig dominierende Stellung einnehmen wird, wie es früher der Fall war, ist freilich nicht anzunehmen. Damals war es eine kleine Minderheit, die sich an solchen Dingen beteiligte, während heute bei der großen Zahl von englischen Damen auch die verschiedensten Sports zu gleicher Zeit gepflegt werden können.

Literarisches.

Ueber das Telegraphieren von Bildern findet sich aus sachmännischer Feder in dem soeben erschienenen Heft XXIV der illustrierten Zeitschrift „Für alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co. — Berlin W. 57 — Preis des Vierteljahrshefts 40 Pf.) ein längerer illustrirter Aufsatz, aus dem hervorgeht, daß in letzter Zeit ganz wesentliche Fortschritte zur Lösung jenes wichtigen Problems gemacht worden sind. Eine neue elektrische Votomotive, ebenso eine eigenartige Schnellzuglokomotive, weiter ein beweglicher Fußboden zum schnellen Räumen von Versammlungsorten werden u. a. in Wort und Bild vorgeführt. Für fesselnde Unterhaltung fordern der großangelegte Roman: „Aus dunklen Tiefen“ von Carola v. Synatten und die Novelle „Am Millionen“, sowie eine stimmungsvolle Pflanzgeschichte von Wilhelm Herber. Beiträge aus Geschichte und Naturgeschichte, Militärisches, Geographisches, Mitteilungen für die Fremdenwelt, Haus und Hof, verblüffend gen den Inhalt des Heftes, das auf das glänzendste ausgestattet ist und eine besondere Zierde an der bunten Kunstbeilage — „Blume des Südens“ nach dem Gemälde von B. Barthel — besitzt.

Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Theil Volkmar Hoppe, für Lokales, Provinzielles und den übrigen Inhalt Ludwig Hennecke, beide in Thorn.

Bekanntmachung.
Das diesjährige **Ober-Ersatz-Geschäft** für den Aushebungsbezirk Thorn findet Donnerst., den 21. Juni 1900, Freitag, „ 22. „ „ „ Sonnabend, „ 23. „ „ „ Montag, „ 25. „ „ „ Dienstag, „ 26. „ „ „ Mittwoch, „ 27. „ „ „ Donnerstag, „ 28. „ „ „

im Locale des Restaurateurs **Huse** hier selbst, **Karlstraße Nr. 5** statt. Die Rangierung der Militärpflichtigen beginnt morgens 7 Uhr. Die zum Ober-Ersatz-Geschäft mittelst besonderer Bestellungsordere vorgeordneten Militärpflichtigen haben sich an den angegebenen Tagen und zur bestimmten Stunde, versehen mit der erhaltenen Ordre, sowie mit Leuchtbüchsen und Geburtschein, rein gewaschen und gekleidet pünktlich einzufinden. Sollten sich hier am Orte gesehenspflichtige Mannschaften befinden, welche eine Ordre nicht erhalten haben, so haben dieselben sich unverzüglich in unserm Serviceamt (Rathaus 1 Treppe) zu melden. Gesehenspflichtig sind sämtliche Mannschaften des Jahrgangs 1878, welche sich in diesem Jahre zum Ersatz-Geschäft gestellt haben, ferner die für brauchbar befundenen, sowie zur Ersatz-Reserve und zum Landsturm designierten oder für dauernd unbrauchbar befundenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1879 und 1880.

Die transportablen Kranken müssen durch Führer auf den Sammelplatz gebracht, von den nicht transportablen muß ein ärztliches Attest erfordert und vorgelegt werden.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Personen, welche wegen ihrer Arbeits- bezw. Aufmerksamkeitslosigkeit reklamirt haben, sich den Ersatzbehörden persönlich vorstellen müssen.

Thorn, den 6. Juni 1900.
Der Magistrat.

Hypothek-, Credit-, Capital- u. Darlehn-Suchende erhalten sofort geeignete Angebote.
Wilhelm Hirsch, Mannheim

Neueste Genres. Sauberste Ausführung.



Billigste Preise. Größte Auswahl. Große Auswahl in Fächern. Täglich Neuheiten in Sonnenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie Beziehen von Sonnen- und Regenschirmen.

2 Wohnungen von drei Zimmern und Zubehör zu vermieten.
S. Simon, Elisabethstr.

Eine Wohnung, in der 3. Etage Schillerstr. Nr. 8, vom 1. Juli er. ab zu vermieten. Näheres bei **Frau Dinter** dortselbst.

Herrschaftl. Wohnung 7 Zim. u. Zub., sowie große Garten-beranda, auch Gartenben., zu verm.
Bachstr. 9 part.

Wohnungen. Schulstraße 10, 1. Etage, von Herrn Major Zimmer bewohnt, ist von sofort oder später zu vermieten. Schulstraße 12, 2. Etage, von Herrn Major Troschel bewohnt, vom 1. Okt. er. zu vermieten.
Soppart, Bachstraße 17.

Freundlich möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Pension, zu verm.
Bachstraße 9, 3 Treppen.

Herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer, Badeeinrichtung und allem Zubehör Brückenstr. Nr. 20 vom 1. Oktober zu vermieten.
A. Kirmes, Elisabethstr.

Coppernicusstrasse 18. Herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer, Badeeinrichtung, eventl. sofort zu vermieten.
R. Steinicke.

Eine Wohnung, 5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengeräth, bisher von Herrn Justus Wallis bewohnt, per sofort.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Ca. 500 Gesetze auf 2000 Seiten.
Reichhaltigstes und neustes Rechtsbuch
533 Formulare etc. für d. prakt. Gebrauch.

Kürschner's Lexikon des deutschen Rechts

Ingeniös eingerichtetes Archiv der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Auskunft auf allen einschlägigen Gebieten sofort und für Jeden verständlich, da jede Sache, jeder Begriff unter entsprechendem Schlagworte im Alphabet mühelos zu finden ist. Ca. 2000 Seiten. 2 Bde. Großoktav, geb. 20 M., in Halbtr. 24 M. Durch jede Buchh. od. Herrn. Hiltner Verlag, Berlin W. 9.

Vertreter: Rob. Tilk.

Hachener-Badeöfen
D.R.P. Über 50000 im Gebrauch D.R.P.

Houben's Gasheizöfen
Prospekte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.
J. B. Houben Sohn Carl, Hachen.

Vertreter: Rob. Tilk.

van Houtens Cacao
1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Die Weltkarte ist wieder vorrätig!
Es ist uns gelungen, von einem auf dem Gebiete der Kartographie hervorragenden Institute eine nach dem neuesten Material bearbeitete, vorzügliche

Karte der ganzen Welt

durch günstigen Abschluss zu erwerben. Bei Herstellung der Karte ist besonderer Werth auf deren Uebersichtlichkeit und Genauigkeit gelegt und nicht nur Europa, sondern jeder Erdtheil mit größter Sorgfalt ausgeführt worden, ebenso sind die letzten kolonialen Erwerbungen Deutschlands (Karolinenterritorien u.), sowie die von Amerika annectirten Philippinen u. ihrer jenseitigen Zugehörigkeit entsprechend, berücksichtigt die Karte enthält außerdem noch die Angabe der Dampferlinien und Kadel der verschiedenen Länder.

Bei den heute alle Kreise interessirenden weltpolitischen Ereignissen, ist es ein unabweisbares Bedürfnis jedes Zeitungsliesers, eine solche, über alles Auskunft gebende Weltkarte zu besitzen; wir hoffen daher mit der Herausgabe dieses vorzüglichen Kartenwertes unsern verehrlichen Lesern einen wirklichen Dienst zu erweisen.

Die Weltkarte ist 1 1/2 m breit, 85 cm hoch, in 8 äußerst effectvollen Farben hergestellt, mit Stäben und Oesen versehen, also für und fertig zum Aufhängen, und bietet neben dem praktischen Zweck auch einen schönen Comptoir- und Zimmerschmuck.

Zu dem Bestreben, jedem unserer Leser die Möglichkeit zu gewähren, sich diese Weltkarte anschaffen zu können, haben wir uns entschlossen, dieselbe unsern bisherigen, sowie neu hinzutretenden Abonnenten, gegen die geringe Vergütung

von nur 1 Mark

abzugeben. Für auswärtig sind innerhalb der I. Zone 35 Pfg., von der II. Zone ab 60 Pfg. für Porto und Verpackung extra beizufügen. Eine Probestkarte hängt für Interessenten in unserer Geschäftsstelle aus. Bestellungen auf die Wandkarte werden möglichst bald gegen obigen Betrag erbeten.

Die vorerwähnte Vergütung gewähren wir nur unsern Abonnenten. Nichtabonnenten können indeß die Weltkarte zum Preise von 6 Mark von uns beziehen.

Geschäftsstelle d. Thorn. Ostdeutschen Zeitung.

Praktische und einfache Handhabung, absolute Kühlung des Bieres, sehr geringer Kohlensäureverbrauch, neueste, vereinfachte Reinigungsreinigung (innerhalb einer Minute) und Beseitigung aller Mängel. — Das sind die Vortheile, die unsere neuesten, Kohlensäure-Bierapparate eine Zierde des Locals bildenden.

Gebr. Franz, Königsberg Pr., gegründet. 1875.

Sämmtliche Annoncen

befördert an die geeignetsten Zeitungen u. Fachzeitschriften zu Originalpreisen ohne Spesenberechnung die altbekannte

Annoncen-Expedition

Kaasenstein & Vogler A.-G., Königsberg Pr.,
Kneiphöfische Langgasse 23/24.
(Telephon 743.)

Rath
in allen Insertions-Angelegenheiten wird jedem Interessenten bereitwillig ertheilt.

Photographisches Atelier
Carl Bonath, Neustädt. Markt, Eingang Gerechtigkeitsstraße.
Anfertigung aller Arten Photographien.
Photo-Reliefs! Das Neueste: Photo-Plastik!

Fahrradhandlung
Oskar Klammer,
Thorn III.
Größte Auswahl, bill. Preise.



„Wein Grundstüd“
Hl. Bösendorf, Thorne Niederung, ca. 50 Morgen, einschließlich 6 Morgen gute Vieheu, sowie gute Gebäude, volles lebendes und todtes Inventar, vollständige Winter- und Sommerausfaat, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Julius Cohn,
Thorn, Breitestraße 32.

In unserm Hause Brombergervorstadt, Ecke der Bromberger u. Schulstraße, Haltestelle der elektr. Bahn, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu vermieten

1 Laden

mit umfangreichen Kelleräumlichkeiten, welcher sich für ein Zigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. Bt. ein Blumengeschäft betrieben wird.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Photographische Apparate sowie sämtliche Artikel zur Photographie für **Amateur- und Fachphotographen** halten stets vorräthig
Anders & Co.

In meinem Hause Seglerstr. 28 ist **ein Laden** mit daran stoßendem großen Zimmer nebst Kellergeschoß, zum Arbeitszimmer oder Lager sich eignend, vom 1. Oktober zu vermieten.
S. Bawitzki.

Ein fein möbl. Zimmer, nach vorn gel., von sof. zu verm. Brückenstraße 17, II.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, 1 Kabinett, Küche u. Zubehör zu vermieten
J. Murzynski, Gerechtigkeitsstr. 16
Möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 5, II.

Ein Laden zu vermieten von sof. oder 1./10. 1900.
J. Murzynski.

Gut möbl. Zimmer v. sof. z. verm. Araberstr. Nr. 5, III.
Verfügungshalber 3 u. 5 zimmerige

Vorderwohnungen mit Ladeneinrichtung von sofort zu vermieten.
Ulmer & Kaun.

2 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Juli oder später zu vermieten.
Gärtnerei Hintze, Philosophenweg.
Auch findet ein Lehrling, Sohn anständiger Eltern, Aufnahme.

Die erste Etage Brückenstrasse Nr. 18 ist vom 1. October zu vermieten.

Ein fein möbl. Zimmer zu vermieten. Araberstraße 14, I.

Gutes Logis zu haben. Bäderstraße 13, II.

Kausfrauen!
Aechten verwendet als besten Brand- und billigsten Caffee-Zusatz.
Coffee-Ersatz.
Niederlagen bei Herren Hugo Eromin, C. A. Gucke, Robert Liechten, Mendel & Sommer, Carl Sakriss.



Corsetts neuester Mode, sowie Geradhalter, Näh- und Umstands-Corsetts — nach sanitären Vorschriften. —
Büstenhalter, Corsettschoner empfehlen
Lewin & Littauer, Altstadt. Markt 25.

Register für das Deutsche Reich.
Einzige Zeitschrift, welche alle ins Handelsregister neu eingetragenen Firmen mit genauer und vollständiger Branchen- u. Wohnungsangabe sofort veröffentlicht.
Unentbehrlich für jeden Geschäftsman, der neue Abzweiggebiete sucht!
Wirksamstes Insertionsorgan!
Erscheint monatlich 2 Mal.
Abonnementspreis Mk. 12 pro Jahr. Probennummern gratis u. franco!
Verlag von
Adolf Schustermann, Berlin O., Blumenstr. 80/81.
Möbl. Zimm. z. verm. Fischerstr. 7.
Wohnungen zu vermieten Bäderstraße 16, I Tr.

Tafel-Butter Feinste
der Molkerei Leiblich täglich frisch bei **Carl Sakriss,** Schuhmacherstraße 26.

Zuckerkränke!
erhalten u. m. sonst u. porto-freie umfangreiche Broschüre über eine sichere Befreiung von der **Zuckerkrankheit** durch Apotheker **O. Lindner,** Dresden N.

Ein nützliches Buch ist:
Das **Geschlechtsleben des Menschen.**
33. Auflage. (134 Seiten.)
Von **Dr. med. Albrecht, Hamburg.** Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300 000 Exempl. verkauft.
Zu beziehen durch **Jul. Gaebel's Buchhandlung, Graudenz,** gegen Einfindg. von 1,70 Mk. verschl.

Jedes Hähnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, z. lein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus d. Kronen-Apothek in Berlin'scher und schmerzlos beseitigt. Dasselbe besteht aus 10 Gramm reiner 20% Salicylcollodium-Lösung mit 5 Centigramm Hanfextract. Carton 65 Pf. Depot in d. m. Apoth. u. Drog

Tüchtige Maurer verlangt von sofort
Paul Richter.

Schlosserlehrlinge und Gesellen stellt sofort ein Bau- und Kunstschlosserei von **Max Rosenthal,** Bäderstr. 26.

Für mein Kolonial- und Materialwarengeschäft und Destillation engros u. detail suche ich per sof. oder 1. Juli einen **Lehrling** aus achtbarer Familie, der polnischen Sprache mächtig.
B. Levy, Culmsee Westpr.

Zu baldigem Antritt wird eine mit der doppelten Buchführung durchaus vertraute **Buchhalterin** mit schöner Handschrift auf drei Monat zur Anstalts- gesucht. Bedingungen erbeten unter **W. 500** bei der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Verkäuferin, branchenkundig und bestens empfohlen, sucht
Julius Buchmann, Thorn, Brückenstraße Nr. 34, Dampf- Chocoladen- und Confituren-Fabrik.

Kellerräume zum Lagern von Honig u., möglichst Neufr. Markt, gesucht
Honigtuchfabrik
Herrmann Thomas, Thorn.

Eine Mittelwohnung, 1. Etage, per 1. Oktober er. zu verm.
S. Baron, Schuhmacherstr. 20.

Laden in lebhafter Gegend billig zu verm.
W. Orholowski, Greifur. Hotel Drei Kronen.

Eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör von sofort zu vermieten bei
E. de Sombre, Mäder, Bergstr. 45.

Wohnung, 5 Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Zu erfragen Brombergstr. 60 i. Laden.

Ein Laden mit Wohnung, sowie eine Wohnung von 3 Zimmern von sofort zu vermieten
Brückenstraße 14, I.

2 gr. ff. möbl. Zimmer m. Klavier, Entree, m. a. o. Burschengl. in schönst. Lage, f. v. 24. 6. od. später auch oh. Möbl., z. verm. Näh. in d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.
2 f. möbl. Zim., nach vorn, billig zu vermieten
Gerechtigkeitsstr. 26, 2 Tr.